

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

115 (19.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549699)



# Politische Rundschau.

Münster, 18. Mai.

## Jugendwehrlauf.

Die Bestrebungen, überall sogenannte Jugendwehren zu bilden, angeblich um die Jugend zur Wehrfähigkeit zu erziehen, nehmen einen geradezu bedenklichen Charakter an. In der „Vost“ veröffentlicht ein gewisser Dr. Schütz aus Bremerhaven einen langen Artikel, in welchem er Absichten entwickelt, deren Durchführung ganz entschieden verbieden werden sollte. Seiner Auffassung nach müßten überall Jugendwehrcorps mit 150 Köpfe geschaffen werden, für die ein Aufwand von 3000-6000 Mark jährlich erforderlich wäre. Bei allen Dingen sollen für die Jugend Wehrcorps angefaßt werden und zwar soll er die älteren trainierten Jungen gleich mit Einantritt ins Wehralter einrücken. Das Wehrcorps soll seiner Meinung nach die Begeisterung ganz besonders entfachen. Später soll der Mann mit den Jungen Schachschiffe veranlassen.

Es liegt auf der Hand, daß die Bewaffnung solcher Jungen mit Schießgewehren außerordentlich bedenklich ist. Außerdem können diese Jugendwehren als Vereine in Betracht, und nach dem Vereinsgesetz ist es ausdrücklich verboten, daß Vereine ihre Mitglieder bewaffnen. Die bisher bestehenden Jugendwehren sind weiter nichts gewesen als gewöhnliche Internenvereine, die von ausgeübten Feldwehrlern ins Leben gerufen worden sind. Ueber eine gewisse Zivilerei können diese ganzen Bestrebungen nicht hinaus, jedenfalls sind sie nicht das, was die Sozialdemokratie unter Erziehung der Jugend zur Wehrfähigkeit versteht. Wir wünschen einen Unterricht, durch den Geist und Körper geübt werden; hier aber dreht es sich darum, daß an die Unfähigkeit der Schüler appelliert wird und damit erreicht man dann genau das Gegenteil von dem, was von sozialdemokratischer Seite letztlich wieder im Reichstag angeregt worden ist.

## Deutsches Reich.

Das preussische Abgeordnetenhaus überließ am Freitag den Vorgesetztenrat über die landwirtschaftliche Unfallversicherung nach kurzer Debatte an die Agrarkommission und trat sodann in die zweite Lesung des Wehrbefähigungsgesetzes ein, dessen unveränderte Annahme die Kommission empfiehlt. Die Debatte zeitigte nichts Neues; von beiden Seiten, sowohl von den Gegnern als auch den Befürwortern der Vollverpflichtung der Regierung, wurden die bekannnten Argumente ins Feld geführt.

Aus der Budgetkommission des Reichstages. Die Kommission begann in der Freitagssitzung die Beratung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung und des Ergänzungsetats. Von den ursprünglich für den Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals geforderten 42 Millionen Mark für das Jahr 1912 sollen nur 32 Millionen verbräutet werden. Auf die Frage, woher diese Minderausgabe komme, antwortete der Schatzsekretär Mühs, daß eine Verlangsamung des Baues nicht eintreten könne. Für die ersparten zehn Millionen sei in diesem Jahre keine Verwendung, auch aus dem Vorjahre seien noch 27 Millionen zur Verfügung. Abg. Gothein kritisierte lebhaft diese Entschlüsse je nach der politischen Lage. Das Minimum von Vertrauen zur Verwaltung müsse unter solchen Umständen auch noch schwanden. Der Reichstag dürfe sich eine solche Behandlung nicht mehr länger gefallen lassen; er könne sich ja gar kein zuverlässiges Bild mehr von der Finanzverwaltung machen. — Schatzsekretär Mühs antwortete, daß das Schicksal auf das Tempo des Kanalbaues keinen Einfluß habe. Die Abgeordneten Bede- und Südekum drücken ebenfalls ihr Befremden über das Verfahren der Regierung aus.

Das Zentrum für indirekte Steuern! Einen ganz ungeheuerlichen Antrag hat das Zentrum in der Budgetkommission des Reichstages eingebracht. Um der drohenden Erbschaftsteuer zu begegnen, will das Zentrum die feierlich versprochene und längst beschlossene Senkung der Zuckerversteuer abermals um zweieinhalb Jahre hinausschieben. Statt am 1. April 1914 soll die Steuerberückichtigung erst am 1. Oktober 1916 in Kraft treten. Bis dahin wird sich ja wohl Gelegenheit bieten, eine neue Erbschaftsteuer des Zentrums vorzunehmen und die Berückichtigung der Zuckerversteuer bis auf den 1. November 1914 zu verschieben.

Das Zentrum will die Weite eines der gesündesten Volksernährungsmittel weiterhin künstlich in der Höhe halten, damit reiche Erben nicht genötigt sein sollen, ein Erbklein von ihrer Erbschaft auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen.

Dieser neue Zentrumsstreich übertrifft an Volksfeindschaft mehr noch an plumper Ungleichsinnigkeit alles bisher Erlebte! Früher war das Zentrum in seiner Steuerpolitik wenigstens vorurteillos, mehr darauf bedacht, bei all seinen schlimmen Taten wenigstens den Schein zu wahren. Aus dem neuesten Antrag der schwarzen Partei spricht ein Geist offener Brutalität, der auf jede Maske verzichtet.

Selbsthilfe zur Sicherung des Wahlheimnisses erlaubt. In dem Dorfe Dörberg, Wahlkreis Rinteln-Holzminden, sollte bei der letzten Reichstagswahl ein eigentlicher Trick angewendet werden, um die nicht antieimittlichen Wähler zu ermitteln. Vor dem Wahllokal wurde jedem Wahlberechtigten ein antieimittliches Stimmzettel eingehändigt, der auf der Rückseite nummeriert war. Bei der Abstimmung sind dann die Wahlwerter vorsichtig in die Urne geschichtet worden, so daß der Wahlvorstand auch aus der Reihenfolge die Bestimmung jedes einzelnen Wählers feststellen konnte. Wer einen antieimittlichen Stimmzettel erhalten und ihn nicht abgegeben hatte, war bestimmt ein Liberaler oder gar ein Sozialdemokrat, und dem konnten dann die agrarischen Terroristen nach Herzenslust zusetzen.

So kalkulierten die Dörberger. Der Hofse Wlan wurde indessen von einem Arbeiter, der von dem Geheimverfahren Kenntnis bekommen hatte, zuhause gemacht. Dieser ergriff nach dem Schluß des Wahllokal die Urne, um sie freitrag zu schütten und dadurch die Stimmzettelkontrolle

unmöglich zu machen. Diese „Freveltat“ mußte natürlich geahndet werden. Man brachte den Arbeiter vor die Strafkommission, die ihn aber schuldig freisprach. Das Gericht erkannte an, daß dem Angeklagten in Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse das Recht der Selbsthilfe zuzuschreiben werden müsse. Sein Mißtrauen, so heißt es in der Urteilsbegründung, war auf Grund der beobachteten Veranlassungen zur Kontrolle der Stimmabgabe durchaus berechtigt.

Das Urteil ist sehr verständlich; in Schließen sind unläufig mehrere Wähler bestraft worden, die in genau dieser Weise die widerrechtliche Kontrolle der Abstimmung unmöglich machen wollten.

Positive Arbeit im württembergischen Landtag. Bei der am Mittwoch vorgenommenen Schlußabstimmung über das neue Oberamtsorganisationsgesetz, das zugleich den obligatorischen Schulort in Staatsbeamtenstellung für alle Schulen des Landes bringt, stimmten 51 Abgeordnete mit Ja, 27 mit Nein. Das Gesetz wurde also angenommen. Bemerkenswert ist, daß neben 11 Konserverativen, 4 Zentrumskleuten und 2 Nationalliberalen nicht weniger als 11 fortschrittliche Volksparteiler sich gegen diesen Fortschritt aufstellten. Mühte sich die sozialdemokratische Fraktion, die bei Beratung dieses Gesetzes die sicherste Stütze der Regierung war (ohne natürlich auf den Verlust einer Verbesserung des Entwurfs zu verzichten), „positive Arbeit“ geleistet, so wäre der erfreuliche Fortschritt durch die Negationspolitik der Rückstürmer zu Fall gebracht worden. Es fragt sich nun, ob nicht die Erste Kammer das Gesetz noch zertrümmert.

## England.

Eine Rede Churchill. Zu dem neuen Flottennachtragsetat in englischen Parlament hat der Marineminister jetzt eine Rede gehalten, der wir folgendes entnehmen: „Es ist meine Pflicht, in diesem Jahre das Parlament wieder um Rumpfschiffe, Geld und Kriegsmaterial anzugehen, und wenn auch der Ergänzungsetat nicht so groß ausfallen wird, wie einige hoffen und andere fürchten, so hat die Regierung keinen Zweifel, daß sie das Unterhaus davon wird überzeugen können, daß das Geforderte notwendig und ausreichend ist. Wir halten uns jetzt auch für die Zukunft für fest.“

## Der sozialistische Beruf der Deutschen.

Und so wird von ihnen aus erst dargestellt werden ein wahres Reich des Rechts, wie es noch nie in der Welt erschienen ist, in aller der Begleitung für Freiheit des Bürgers, die wir in der alten Welt erblickten, ohne Auslöschung der Mehrzahl der Menschen als Sklaven, ohne welche die alten Staaten nicht bestehen konnten, für Freiheit gegründet auf Gleichheit aller dieser, was Menschengeist trägt.

J. G. Fichte.

die Suprematie zur See aufrechtzuerhalten: aber ein Krieg kann lange dauern, ehe die Entscheidung fällt. Wenn wir andererseits so handeln, wie wir es tun werden, mit Discretion, Mühsamkeit, Aufrichtigkeit, gutem Willen gegen alle Nationen, ohne Tortur und Anarchie gegen irgend jemand, dann ist es wohlrichtig und — und ich lege dies aus aufrichtiger Ueberzeugung —, daß es in unserer Zeit zu keinem Kriege kommen wird. Wir müssen uns gegenseitig halten, daß mit jeder Entwidlung der Flotten auf dem Kontinent, mit jedem frischen Geschehnis, das im Auslande auf's Höchste kommt, mit jedem weiteren Schritt in der raschen Aufklärung der Flottenmacht, die weltberühmte Schlagfertigkeit der britischen Flotte merklich eingeschränkt wird. Wenn die Hauptaufgabe der Flottenentwidlung in den letzten zehn Jahren darin bestanden hat, die britische Flotte an den entscheidenden Orten zu konzentrieren, so scheint es mir nicht unwohlmeinlich, daß die Flottenentwidlung der nächsten zehn Jahre ein Wachstum der Flottenkräfte in den großen Dominions über See bringen wird. — Es ist der bekannte Faden, der hien und die drüben stetig gewonnen wird.

## Italien.

Der Kampf auf Rhodus. Nach einem Telegramm des „A. Z.“ soll General Ameglio mit zwei Regimentern den Marsch in das Innere von Rhodus angetreten haben, fünf Bataillone landeten an der Nordseite der Insel, um den Feind, der auf den Vortobergen Stellungen eingenommen hat, gleichzeitig mit den von Süden kommenden zwei Regimentern anzugreifen. In Seltri Bonente landeten gestern der Stapellauf eines auf der Schiffswerft Ansaldo konstruierter Torpedoboots von 120 Tonnen und 30 Knoten Geschwindigkeit hat. Sieben andere Torpedoboots des gleichen Typs befinden sich auf der gleichen Werft im Bau. Das republikanische Blatt „La Ragione“ veröffentlicht eine sensationelle, aber natürlich nicht ernst zu nehmende Meldung. Danach beschäftigt Italien ein Armeekorps an der arabischen Küste zu landen. 45 italienische Offiziere sollen sich bereits im Lager des rebellischen Scheichs Dreib unter Führung des Obersten Ehs befinden. Zahlreiche Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial soll bereits ausgeschifft sein.

## China.

Die Gärung in der Mongolei. In einem umfangreichen Bericht an Sunjatschi dringt der Gouverneur darauf, daß unverzüglich die energigehenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Mongolen ergriffen werden, und begründet sie damit, daß es leicht sei, die Unabhängigkeit der Mongolen zu zerstören, weil ihnen ein organisiertes Heer fehle und ihr Land es nicht magen werde, die Mongolen offen zu unterstützen, das dies die Einwilligung der im fernem Osten interessierten

Mächte hervorgerufen würde. Der Bericht wird dem Felsinger Vorparlament unterbreitet werden.

Politische Notizen. Die Gesundheitskommission des preussischen Abgeordnetenhauses trat bereits heute Vormittag zur Beratung über den Antrag auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen den „Vorwärts“ und auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die „Berliner Botschaft“ und „Lettner“ zusammen. Voranständig wird das Verlangen am Dienstag dem Statthalter vorgelegt. — Staatssekretär A. D. Bernuth hat auf die Mitteilung über seine Wahl zum Oberbürgermeister dem stellvertretenden Stadtvorstandsvorsitzenden Casse antwortet, daß er „mit großer Freude und reichlichem Willen die Wahl annimmt“. Dem neuen Oberbürgermeister sollte bereits der Reichsthalger, der Staatssekretär Mühs u. a. ihre Glückwünsche übermittelt haben. — Landtagsabgeordneter von Saumbach erstigt Freitag Vormittag während einer Rede, die er in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hielt, einen Schlagschlag, an dessen Folgen er bald darauf in Haus verstarb. Der Verstorbene war gewählt im Wahlkreis Meißel 8 (Sachsen-Gleichen) und gehörte der konservativen Partei an. — Der Abg. Kallermann stellte in der Budgetkommission des Reichstages den Antrag auf Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht bis zum 1. April 1912. — Im bayerischen Landtag kam es zwischen dem Abg. G. W. S. S. und dem Vizepräsidenten zu einem Zusammenstoß, als der letztere erklärte, die preussische Justiz könne nicht mehr als rechtschaffen angesehen werden. — Nach vierstündiger Debatte hat das englische Unterhaus die zweite Lesung der Bill betreffend die Trennung von Staat und Kirche in Wales mit 248 gegen 267 Stimmen angenommen. — Der portugiesische Senat nahm ein Gesetz an, in dem die Amnestie auf alle Straftaten ausgedehnt wird, außer auf Fälle von Mord und Zerstörung von Gebäuden. — Die Portugiesen werden von heute früh 6 Uhr ab wieder geübt sein. — Die türkische Regierung von Khodas hat sich geübt, Bericht des Generals Anagis zu folgen, ergeben. — Im englischen Unterhaus kündigte der Marineminister Churchill eine neue Flottenliste an. — Die mexikanische Regierung hat 400.000 \$ für die Hinterbliebenen der vier in Cosabanga ermordeten Deutschen in die Hand gegeben. — Die italienische Kammer lehnte den Antrag, daß den Frauen das Wahlrecht zu geben, mit 218 gegen 47 Stimmen ab.

## Gewerkschaftliches.

Die zentralen Verhandlungen im Holzwärkerwerk ge. scheitert. Die am 13. Mai in Magdeburg wieder aufgenommenen zentralen Verhandlungen zwischen dem Zentralverband der Holzwärkerfirmen und dem Bauarbeiterverband scheiterten schon nach vierstündiger Dauer, und zwar an der Frage der Lohngarantie für Affordarbeit. Die Unternehmer stellten wohl eine Erhöhung der bisher von ihnen selbst festgesetzten Affordpreise in Aussicht, lehnten aber eine Lohngarantie ab. Die Arbeiter hingegen erklärten, der Zulässigkeits der Affordarbeit nur dann zustimmen zu können, wenn der Lohn garantiert werde. — Ob ein nochmaliger Versuch, zentrale Verhandlungen zustande zu bringen, unternommen werden wird, hängt von der Entscheidung der Generalversammlung des Zentralverbandes der Holzwärkerfirmen ab, die bereits am 14. Mai ebenfalls nach Magdeburg einberufen worden war. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, ist noch nicht bekannt. Was geschehen wird, wenn zentrale Verhandlungen nicht mehr erfolgen, ob dann eine örtliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen verliert wird, oder ob es wieder zum Kampfe kommt, darüber läßt sich im Augenblick noch nichts sagen.

Widerstreit in Chemnitz. Am 15. Mai haben die Böder die Arbeit eingestellt, nachdem alle Versuche, mit den Westlern zu Verhandlungen zu kommen, gescheitert waren. Mit 272 gegen 23 Stimmen wurde der Streik beschlossen. Bis zum Ausbruch des Streiks hatten 10 Widermeister die Forderungen bewilligt. Zuzug von Bödern ist von Chemnitz ferngehalten!

Der Streik der Rheinländer ist insofern in ein verächtliches Stadium getreten, als auf Antrag der im sogenannten Kartellverband betriebliche beschaffigten Matrosen die Organisation gestolkt hat, daß sich diese der Bewegung anschließen können. Bisher beteiligte sich das Personal der Kartellverbandler — das sind Schiffer, die ihre Vertragskonditionen durch das Kohlenkontrollat beschreiben — am Streik nicht. Die Streikenden hoffen, daß durch die Arbeitsniederlegung der Matrosen im Kartellverbandbetriebe eine erhebliche Einwirkung auf die weitere Befestigung des Streiks erfolgen wird, so dann mit der Stilllegung von etwa 400 Fahrzeugen gerechnet werden kann.

Immer tiefer in den Sumpf! Die Streikführer des „christlichen“ Gewerksvereins geraten bei ihren Rechtfertigungsversuchen immer tiefer in den Sumpf. Hat man aber gar das Glück, drei Streikführer über die Stellungnahme des „christlichen“ Gewerksvereins reden zu hören, dann erfährt man sechs verschiedene Meinungen. Nur in einem sind sie konsequent: sie bekennen alle, daß, wo sie die Nacht haben, gewiß sind, gegen Streik zu brechen. In diesem Sinne rief Häfies, Bezirksleiter des „christlichen“ Gewerksvereins in Vismarck aus: „Was 1912 den Bergleuten seufzte, wird den anderen Bergleuten noch bläuen!“ Das ist deutlich. Damit ist erneut das künftige Ziel der „christlichen“ Gewerkschaften offen bekannt. Sein Eintreten gibt es mehr. Festgelegt für alle Zeiten und für sie.

Nach deutlicher bringt die „Germania“, Zentralorgan der Zentrumspartei, den Streikführern des „christlichen“ Gewerksvereins zum Ausdruck. In ihrer Nummer vom 7. Mai d. J. heißt es in einer zwanzig Zeilen langen Notiz wie folgt:

„Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter hat zu der Frage künftiger Streiks in Hacket und letzter Welt Stellung genommen. . . . Einen Ausblick zum Zwecke einer Vorkühnung hält er für unwert der erforderlichen Opfer, weil selbst bei seinem Gelingen die Dauer der erlangten Vorkühnung unklar würde. Dieses Gewerksprogramm des christlichen Gewerksvereins, (wie man es nehmen kann), ist ein durchaus vernünftiges, das auf richtiger Erkenntnis der Situation beruht. Zweitens haben diese Richtlinien ihre bestimmte und scharfe Bedeutung gegenüber dem sozialdemokratischen Verbände. Dieser weiß nunmehr, daß vorerst jeder Streik als Mittel des Lohnkampfes von christlichen Gewerksvereinen nicht unterstützt werden dürfte und daher von vornherein daselbst Ergebnis haben müßte, wie der letzte Ausblick.“



In klarer und fester Weise hat der Gewerbeverein Stellung genommen und bekräftigt, daß er jeden Streik, der zum Zwecke einer Lohnerböhung geführt wird, ruinieren will, solange er die Macht dazu hat.

Zum Verrat für alle Zeiten sollen die christlich organisierten Arbeiter geführt werden. Das ist die neue Verleumdung der „christlichen“ Gewerkschaftsführer. Diese Verleumdung sei, daß sie dem teufflichen Handwerk des Arbeiterverrats dienen.

**Soziales.**

**Rüstringen, 18. Mai.**

**Aus der Tätigkeit der städtischen Wohnungs-Kommission.**

Die städtische Wohnungskommission unternahm vor einigen Tagen wieder einen Inspektionsausflug. Die letzte Kontrolle liegt ungefähr ein halbes Jahr zurück. Die feinerzeit zutage geförderten Mängel waren nicht unbedeutend und allgemein ist dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, die Kommission möge ihre Tätigkeit fortsetzen und überall dort energisch eingreifen, wo es nötig ist. Das, was nun über die letzte Kontrolle bekannt wird, ist gegen das damalige Resultat nach keiner Richtung hin erfreulicher, es übertrifft vielmehr die schlimmsten Befürchtungen noch um ein erhebliches. Es will sicher viel besagen, wenn das Organ der hiesigen Hausbesitzervereine zu folgenden Auslassungen kommt:

„... Auch dieses mal zeigten sich der Kommission Häuser von größter Verfallbarkeit, Unordnung und Unsauberkeit in und an den Häusern und Gassen. Namentlich die letzteren besaßen sie teils in fandalösem Zustande. Der Hof blieb meistens ein großer Müllhaufen und einer großen Düngegrube. Zum Beispiel der Hof eines Milchhändlers an der Rappenhöher Straße zeigte geradezu ein grauenhaftes Bild von Unsauberkeit und Unordnung. Die auf diesem Grundstück betriebene Schweinezucht entwickelte einen Gestank, der weit in den Nachbarhäusern zu spüren war. Auch wurde die in offenen Gassen umherliegende Müll an einem Ort gefunden, der durchaus nicht dafür geeignet war. Die Kommission hat also, wo sie kontrollierte und Mängelgesehen im Hofe sich befanden, lieber schriftlich mißbilligen, als die Befehle und Auftragsblätter der Müll durchweg eine ungenügende, zumteil sogar eine gelindeste Mißbilligung und Verurteilung war. Als „Müllstamm“ wurde u. a. der Hofmüll ein dummes von Spinnen und sonstigen Getier wimmelndes Erdloch präsentiert. Um dort hinzukommen, mußte man durch die Müll in die enge Schmutzgrube. Hier zeigte sich unter einem schmutzigen Rindfleischläufer eine Mücke, die das Loch verdeckte. Auf Grund dieser und ähnlicher Zustände hielt die Kommission es für geraten, bei sämtlichen Milchhändlern fortan unverweilte Revisionen vorzunehmen. Es muß leider gesagt werden, daß eine ganze Anzahl Hausbesitzer es nicht für nötig halten, die allererstenbedingten Reparaturen in und an Hause vorzunehmen. Total verfallene Fußböden, Türen und Fenster ohne Angeln, ohne Schrauben, ohne Kitz und Farbe, verfallene Oefen und herabhängende Decken; — der beste Abgang einer Mauerbohrer. Für diese Mängel wurden noch Mieten von 14, 16 und mehr Mark gegen 20 Mark gezahlt. Selbst diesfalls fehlten auf einzelnen Grundstücken genügend. Erklärungsweise konnte festgestellt werden, daß der allergrößte Teil der bemängelten Häuser sich nicht in Händen von Eigenbesitzern befinden, sondern Häuser sind, deren Besitzer sich außerhalb der Rüstringer Grenzfläche befinden, oder Häuser, die teils „übernommen“ wurden resp. zu Spekulationszwecken gekauft sind. Das sieht allemal feil, die Wohnungskommission ist jedenfalls eine sehr gute Einrichtung.“

Es erübrigt sich, diesem „Stimmungsbild“ etwas hinzuzufügen, außer im Anschluß daran, die Forderung nach durchgreifenden Maßnahmen gegen derartige Zu- und Mängelstände zu erheben. Zu jenen Häusern, zweifellos der treffendste Ausdruck, haufen die Armen der Armen; nicht selten reich mit Kindern „gesegnet“ und infolge dieses Segens ist ihnen die Erlangung besserer Wohnungen nicht möglich; weil es noch eine ganze Reihe Hausbesitzer gibt, die die Aufnahme eines Mieters von der Kinderzahl abhängig machen. Auch diesem Unfug muß einmal energisch entgegengetreten werden. Die größte Rolle spielt aber zweifellos der Mangel an guten Kleinwohnungen. Ist dieser Mangel, dann wird lieber auch eine Verringerung des so unerwünschten Zustandes herbeigeführt.

Aber noch ein anderer wichtiger Umstand muß der Vollständigkeit wegen hervorgehoben werden. Diese fandalösen Wohnungszustände sind vor allen Dingen eine Folge der fatalistischen Wirtschaftsordnung. Nur weil die Lebenshaltung weitaus mehr als das denkbar niedrigste Niveau herabgedrückt ist, sind gewisse Hausbesitzer in der Lage, für die Stellen gleichen Behausungen verhältnismäßig enorme Mieten einzubehalten. Werden aber die in Betracht kommenden Kreise sozial gehoben, dann steigen naturgemäß auch ihre Bedürfnisse und Ansprüche nach jeder Richtung hin. Das Wohnen in solchen unterer kulturellen Entwicklung geradezu unhaltbaren Verhältnissen läßt sich darnach ganz von selbst aus. Solange die bescheidenen Grundbesitzer jedoch nicht befristet sind, werden alle Maßnahmen — die natürlich trotzdem in jeder irgendwie möglichen Form ergriffen werden müssen — immer nur unvollständige Ergebnisse zu verzeichnen haben. Darauf mag von vornherein hingewiesen sein, um Enttäuschungen vorzubeugen; wenn die angewandten Mittel nur bis zu einem gewissen Grade Abhilfe bringen.

Der Väterstreik hat keine Veränderung erfahren. Die Rüstringer Väter haben bewilligt. Auch der Einleise Betrieb in der Müllerstraße. Mit den Herren Arbeitswilligen hat es nämlich keine Not gehabt. — Zu Wilhelmshaven ist es beim Alten geblieben. Der Streik dauert fort. Die Gesellen, denen der Lohn einbehalten wurde, haben nunmehr Klage beim Gewerbegericht eingeleitet, um zu ihrem Recht zu kommen. Einige Gesellen haben eine große Unvorsichtigkeit begangen insofern, als sie vor dem Streik einen Abers untergeschrieben, wonach sie im Falle eines Ausstandes auf den noch ausstehenden Lohn verzichten. Ihnen kann natürlich jetzt auch kein Gewerbegericht helfen.

Rüstringer Krammarkt. Einige Sünde haben über Nacht auf dem Rüstringer Schützenplatz eine lustige Studentenstadt entstehen lassen. Ein Blick in die bunte Welt zeigt uns, daß

es dem Stadtmagistrat gelungen ist, anstelle der kleinen Volksfeste einen wirklich gediegenen Jahrmarkt zu schaffen. Der Eingang zum Festplatz ist mit Verkaufsbuden, in welchen nützliche Gegenstände wie Wollwaren, Lederwaren, Spitzen, Galanteriewaren feilgeboten werden, besetzt. Hieran schließen sich die Zucker- und Waffelbäckereien, worunter der Markt mancher Bekannte von den Schützenfesten trenn geblieben ist. Am Ende der langen Reihe überragt alles die Kodelohs und ein Tobaggon. Daneben präsentieren sich dem Besucher ein echt holländischer Waffelzirkus und eine Menagerie. Die Berg- und Talbahn ladet zur fröhlichen Fahrt ein. Kurz, der erste Krammarkt bietet so ziemlich alles und es ist zu erwarten, daß er sich würdig den übrigen allensbürgischen Märkten anreihen wird.

Sonderzug zum Krammarkt. Die Großherzogin. Eisenbahndirektion hat für den ersten Marttag abends einen Sonderzug eingestellt. — Nach Varel Abfahrt von Wilhelmshaven um 11.30 Uhr, Rüstringen 11.35 Uhr, in Varel 12.08 Uhr.

**Wilhelmshaven, 18. Mai.**

Der Kreisaußschuß erteilte folgenden Wilhelmshavener Verordnungen in seiner letzten Sitzung Schankkonzessionen: dem Bäckermeister Joh. Jolfferts zum Ausdank alkoholfreier Getränke im Hause Bismarckstraße 38, dem Strandballenwirt S. Hogenah zur Erweiterung der Schankräume in der Strandhalle, dem Auktionator G. Gerdes zum Weiterbetriebe der Schankwirtschaft in den Tonhallen und dem Kleinhändler Robert Raasbans zum Verkauf von Spirituosen und Flaschenbier in dem Laden seines Geschäfts Kronprinzenstraße 11.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 20. bis einschl. 25. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete mit einer Postpaketadresse versandt werden.

Verurteilter Einbrecher. Die Strafkammer in Aurich verurteilte den 20-jährigen Wälderfurter Stahner aus Altona, der hier eine ganze Reihe Einbrüche verübt hat, u. a. in die Verkaufsstellen des Volksfahrtsvereins, zu 3 Jahren Gefängnis. Der Dieb hatte in Altona einen Schlafkollegen des Spartaclubbes über dessen Erparnisse gekostet und die 1200 Mark in leuchtigener Gesellschaft bei Weib und Seil in einigen Wochen durchgebracht. Eine Schöne von einer Damentapelle wurde ihm zum Verhängnis, ihr folgte er von Hamburg nach hier. Als das Geld alle war, verschaffte er sich neues durch die vertriebenen Einbrüche.

Ballhalla-Sommertheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Nachdem die letzten Sonntage dem Publikum Stücke ersten Inhalts geboten haben, hat sich die Direktion entschlossen, für diesen Sonntag eine neue Operette, „Die wilde Kasse“, zu geben. Die Titelrolle liegt in Händen des Hrn. Bernotti, die wohl beim Publikum bereits bestens bekannt ist und in verschiedenen Vorstellungen ihr Talent in schaulpielerischer und gelunglicher Beziehung äußerlich vortheilhaft gezeigt hat. Herr Döders spielt eine der Hauptrollen, Herr Direktor Ahle führt die Regie und Herr Kapellmeister Förgiebel hat die musikalische Leitung inne, auf die ganz besonders Mühe verwendet worden ist. Das ganze Stück hindurch ziehen sich ganz allerley Melodien, die aus Walzern, Quetsch u. u. zusammengestellt sind.

**Aus dem Lande.**

**Odenburg, 18. Mai.**

Vollständig ausgefledert wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Monteur, der auf dem Marine-Appell des Gutten zu viel genossen hatte und daher, von Würdigkeit übermannt, auf dem Hausflur vor seinem Zimmer einer am Stau belegenen Wirtschaft eingeschlossen war. Ein Fremder, der ebenfalls in der Wirtschaft logierte, hat bei seiner Rückkehr in der Morgenszeit den Monteur in seiner hilflosen Lage aufgefunden und ihm sämtliche Werkzeuge, wie ein Vorleimonnaie mit 20 Mark, Uhr mit Kette und mehrere Ringe, die er ihm von den Fingern zog, weggenommen. Nach dem Diebstahl, hat er sich sofort wieder heimlich entfernt und sich nicht wieder sehen lassen. Die Polizei, die später von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt wurde und die nötigen Nachforschungen anstellte, hatte das Glück, noch im Laufe des Tages den Schlafstellendieb zu ermitteln und festzunehmen. Die Festnahme erfolgte in dem Augenblick, als er in einer Wirtschaft die Goldbrosche zu Gelde zu machen versuchte.

**Brake, 18. Mai.**

Vermißt. Seit dem 2. Mai wird der Arbeiter Friedrich Müller, geb. am 1. Dezember 1880, wohnhaft bei seinen Eltern, hier, Feldstraße 1, vermißt. Er ist zuletzt auf dem Strickhauser Bahnhof gesehen. Die Eltern bitten um direkte Nachricht. Müller ist geistig nicht ganz normal, etwa 1,65 Meter groß, hat blondes Haar und Anflug von Schnurrbart. Er hat schlechte, leicht tränende Augen und fällt beim Gehen in die linke Seite. Bekleidet war er bei seinem Fortgange mit blauem, fast neuem Jackettanzug, schwarzen Schnürschuhen und weißer Wäsche. Besonders Kennzeichen: Die Haare sind tief in die Stirn gewachsen.

**Weener, 18. Mai.**

Eine neue landwirtschaftliche Maschine. Ein hiesiger Maschinenbauer ließ vor einigen Tagen eine Kartoffel-pflanzenmaschine vorführen, die mit Herden bespannt, nach abgehaltener Probe auf ebenem Ackergrund in Stapelmoorbeide an einem Tage 14 Diemat Bierreißig ganz ebenmäßig mit Kartoffeln bepflanzt. Diese Leistung steht einzig da.

**Aus aller Welt.**

Die unstilllichen Pfefferkuchen. Gestern früh ist nicht weniger als 40 Berliner Konditoren und Konfitürenhändler eine umfangreiche, vom Oberstaatsanwalt unterzeichnete Anklageschrift zugestellt worden, in der sie bestraft werden, sich — gegen § 184 des Strafgesetzbuches (Verbreitung unzüchtiger Schriften usw.) schuldig gemacht zu haben. Es

handelt sich um die kleinen Veraschen und Zeichnungen, mit denen die Konditoren und Bäcker ihre Pfefferkuchen und Marzipantörtchen zu verzieren pflegen. Vor einiger Zeit wurden zahlreiche dieser „unzüchtigen“ Kuchen durch kriminalbeamte beschlagnahmt. Die Verhandlung ist für den 15. Juni vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I anberaumt. Den Vorfall wird Landgerichtsrichter Goebel führen. — Daß sich der Kampf gegen die Unzucht und die Schundliteratur auch auf die Süßigkeiten ausdehnen würde, hätte sich wohl niemand träumen lassen.

Kleine Tageschronik. Der Förster Fischer in Straßburg erlösch in der vergangenen Nacht wegen Familienwittfalten seinen Schwiegervater. — In der an der Oberhavel gelegenen Ortschaft Veltten wurde am Sonntag Abend die 18-jährige Buchhalterin Frankenberg von einem Tölpelgesellen niedergeschlagen. Der Täter entfloh. — In verschiedenen Gegenden Schlesiens hat das Unwetter enormen Schaden angerichtet. Durch Überschwemmung im Kenninger Tal verunglückte ein Camillatier Einwohner. Er stürzte so unglücklich, daß er verschiedene Kopfverletzungen davontrug und daran starb. — Am Mittwoch Abend wurde bei Canstatt die Leiche eines 26 Jahre alten Schmiedes, der beim Baden ertrunken war, gebadet. — Gestern wurde der Sanitärer Dhm in die Kranenabteilung des Zentralgefängnisses Wehr übergeführt. Sein erneutes Freilassungsgesuch wurde abgelehnt. — In der Daziger Stadt feierte ein Boot mit drei Fischern aus Ruhfeld, die auf Kadestag ausgegangen waren. Alle drei sind ertrunken. — Die 18-jährige Baroness Irma Chappon, die in Szegedin in einem Handpinnereigehäuse angestellt war und mit ihrer Mutter und vier Geschwistern in großer Armut lebte, verübte Selbstmord. — Bei einem Neubau in Sglau (Mähren) stürzte ein Gerüst ein. 20 Arbeiter hingen mit in die Tiefe. Vier davon wurden lebensgefährlich verletzt. — Die Hauptgebäude der Marengeellschaft in Bukhland ist in Brand geraten. Die Grube lieferte täglich 100 Waggons Petroleum. — Im Totengebirge bei Ling (Ostereich) wurden die Leberreste des Ballon „Salzburg“ und des Oberleitnants Wilhelm Werner vom 14. Dragonerregiment aufgefunden. Werner liegt bei Schlöben (Schneeferner) in Gegenwart des Erzherzogs Joseph am 26. Dez. u. 30. auf und wurde seitdem vermißt. In der Michaelsmühle wurde in Petersburg die internationale Unterrichtsausstellung eröffnet. — In der Nähe des Ortes Swietla in Böhmen überließen Zigeuner einen Gutsbesitzer, der dort anwesenden Frauen bedrückten sich mit Schußwaffen bis nach zweijähriger Belagerung Hilfe kam. Mehrere Zigeuner wurden verletzt. — Ueber Malta wird von Tripolis gemeldet, daß dort der Typhus ausgebrochen ist und täglich mehr als 60 Opfer fordert. Nur das Wasser von Dumitane ist noch trinkbar. Man befürchtet, daß in den heißen Monaten noch andere bösartige Gezeiten um sich greifen werden.

**Vermischtes.**

Eine Hömervilla im Abfall. Man schreibt dem „D. L.“: Bei Erdbaggerungen für die Verlegung der Abfallbahn wurden die Reste eines alten Gebäudes gefunden, das sofort vom Bonner Provinzialmuseum unter Leitung von Professor Lehner untersucht wurde. Man fand noch größere Teile eines römischen Gebäudes, besonders Teile der interessanten Badeanlage: Warmbad, Schwimmbad und Heißwasser sind gut erhalten. Vom Keller aus geschah die Heizung durch einen großen Kanal, der die heiße Luft nicht nur unter die auf Pfeilern ruhenden Fußböden verteilte, sondern auch in die in den Wänden angebrachten Heizföhrer führte. Damit wurde eine gleichmäßig temperierte Wärme erzielt. Abgesehen von dem „eingeführten“ Dach sind die Räume noch fast vollständig erhalten, in einem ist sogar noch — eine große Seltenheit in deutschen Hömerbauten — das Fenster erhalten. Angesichts des guten Zustandes der Villa wurde die Erhaltung der Anlage angetrieben. Der Regierungspräsident von Koblenz und der Röhler Eisenbahndirektionspräsident haben die Fundstelle befragt und festgestellt, daß die römischen Baureste dem Bahnbau nicht hinderlich im Wege liegen. Sie werden daher dauernd erhalten und dem Publikum zugänglich gemacht werden.

**Neueste Nachrichten.**

Königsberg i. Pr., 18. Mai. Die Schaffner und Führer der elektrischen Straßenbahn sind, soweit sie dem Deutschen Transportarbeiter-Verband angehörend, in den Ausstand getreten. Die nachgeschickten Lohnerböhdungen und die Verkürzung der Arbeitszeit wurden nicht gewährt.

Metz, 18. Mai. Bei den großen Mandövern sind infolge der hohen Temperatur 18 Soldaten an Stißschlag erkrankt. Drei der Erkrankten sind inzwischen gestorben. An den Mandövern nehmen 25 000 Mann teil.

Petersburg, 18. Mai. Zwei Soldaten wurden hier gestern vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, weil sie einen Rittmeister erschossen haben.

Madrid, 18. Mai. Die Regierung hat die englische Note über die Einberleibung des Urga-Tales zurückgewiesen.

Konstantinopel, 18. Mai. Die Mächte machten der Pforte erneut davon Mitteilung, daß Kreta besetzt werden würde, wenn dort der status quo nicht aufrecht erhalten wird.

Newyork, 18. Mai. Der bekannte Fieger Wilbur Reith ist am Typhus schwer erkrankt.

Washington, 18. Mai. Die Route der transatlantischen Dampferlinien wird nunmehr übermacht und sollen die Dampfer auf etwaige Eisberge aufmerksam gemacht werden.

**Briefkasten.**

„Gemüthlich“, Rüstringen. Das Wort „hö“ bedeutet in die hochdeutsche Sprachweise übertragen, „Sie“. Eigentlich heißt es „Euch“. Wie denn auf dem Lande noch immer anstatt „Sie“ und „Ihnen“ Ihr und Euch gebräuchlich ist.

**Wetterbericht für den 19. Mai.**

Etwas wärmer, wechselnde Bewölkung, schwache westliche Winde, verbreitete leichte Regenfälle.

Korrespondenz-Redaktion: Für Rülitz, Neulitz und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Ralates: Oscar Günlich; Verlag von Paul Hugo, Stationenbrunn von Paul Hugo & Co. in Rüstringen.

Hierzu drei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

# Extra-Preise für die Pfingst-Woche!

## Popeline-Mäntel

lange u. kurze Fassons mit schöner Garnitur

10<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> Mk. u. höher

## Seiden-Mäntel

Taffet, Gloria u. Liberty, schwarz u. farbig.

## Voile-Mäntel

Kostüme blau und englisch.

Leinen-Kostüme von 8<sup>50</sup> Mk. an

Letzte Neuheit: Stickerei-Kleider mit Jacke.

## Aussergewöhnlich billig:

### Blusen, bw. Mousseline

mit modernen Kragen u. farbigen Aufschlägen

1<sup>35</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>25</sup> Mk. und höher.

### Stickerei-Blusen

in allen Grössen u. Preisen

0<sup>95</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>75</sup> 2<sup>10</sup> Mk. und höher.

### Leinen-Kostüme

von . . . . . 3<sup>50</sup> Mk. an.

### Leinen-Paletots

7<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> Mk. und höher.

### Mousseline-Kleider

in vielen Farben, modern garniert

Extra-Preis 6<sup>50</sup> 7<sup>75</sup> 12<sup>75</sup> Mk. und höher.

### Seiden-Blusen

verschiedene Farben, modern garniert

7<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> Mk. u. höher

### Stickerei-Kleider

weiss und farbig

7<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 12<sup>25</sup> 15<sup>00</sup> Mk. u. höher

# Modehaus Leffmann

Markt- und Parkstrasse  
(Kolonaden) . . . .

Auf **Kredit**

**Herren**  
-Anzüge  
Ersatz für Mass,  
gute Verarbeitung  
hochmodern  
Für guten Sitz über-  
nehme ich die  
Garantie.  
Wöchentliche  
Abzahlung nur

**1 Mk.**

**Der**  
**Hauptpunkt**  
ist nur gute Ware zu liefern, zu den  
allerkulantesten Bedingungen. — Ich  
— liefere schon —

**Wohnungs-Einrichtungen**  
von 50 Mk. Anzahlung und wöchent-  
licher Abzahlung von 2 Mk. an.  
**Einzelne Möbelstücke**  
schon mit 2 Mk. Anzahlung  
u. wöchentl. Abzahlung  
von 50 Pf.

Auf **Kredit**

**Damen**  
-Garderoben  
u. moderne  
Kleider, Kostüme  
Blusen, Röcke  
Wöchentliche  
Abzahlung nur

**1 Mk.**

Gardinen  
Teppiche  
Portiären  
Abzahlung  
Woche nur  
**50 Pf.**

**W. Nissenfeld**  
Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 37.

**Kinders-  
Wagen.**

**Kinders-  
Fahrstühle.**

**VARIETE THEATER**  
**ADLER**

heute Sonntag, abends 8 Uhr:  
Große Gala-Vorstellung  
Neu!! Kolossal Erfolg Neu!!  
der Jean Blahheim-Baricade

**„Marinefieber“**  
eine Seemanns-Baricade in 1 Akt.  
Vorher:  
**„Der Moralpräsident“**  
Kachstürme! Zum Wägen!  
Hierzu die vollständig  
neuen Spezialitäten.

**Volkshütte Rüstringen**  
Montag: Linen mit Wurst.  
Dienstag: Gruppen mit Kindl.  
Mittwoch: Grüne Erbsen m. Schw.  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Nudeln.  
Freitag: Kartoffelsuppe m. Wurst.  
Sonntag: Warte Bohnen m. Sp.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Den geehrten Bewohnern  
von Heidmühle u. Umgegend  
zur Kenntnis, daß ich mit dem  
heutigen Tage hier selbst eine  
**Bäckerei und Konditorei**  
eröffne. — Indem ich gute  
saubere Ware zuliehere, bitte  
ich, mein junges Unternehmen  
gütlich unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
S. Janßen, Heidmühle.

## An unsere Inserenten!

Unsere werten Inserenten werden dringend gebeten, große und komplizierte Inserate, besonders für die Freitags- und Sonntagsnummern, am Tage zuvor anzugeben, kleinere möglichst vor 10 Uhr morgens am Tage der Ausgabe. Entsprechen unsere werten Inserenten dieser dringenden Bitte nicht, riskieren sie, daß die später aufgegebenen Inserate bezeichneter Art keine Aufnahme in der gewünschten Nummer finden.

Verlag und Expedition des Norddeutschen Volksblattes.



Ziel bilden, der mitten drin steht. Die preussische Volksturnbewegung ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (1.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (2.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (3.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (4.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (5.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (6.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (7.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (8.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (9.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (10.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (11.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (12.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (13.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (14.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (15.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (16.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (17.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (18.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (19.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (20.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (21.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (22.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (23.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (24.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

erläßt. Diese Worte sind durch eine lebhaftere, nicht aufgeregte Aufmerksamkeit in der Censurbehörde gelesen und, was peinlich ist, nicht in einer deutschen, sondern in einer französischen Zeitung (L'Union) veröffentlicht worden. Diese Zeitung ist eine deutsche Zeitung, die in Paris veröffentlicht wird.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (25.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (26.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (27.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (28.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (29.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (30.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (31.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (32.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (33.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (34.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (35.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (36.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (37.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (38.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (39.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (40.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (41.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (42.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (43.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (44.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (45.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (46.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (47.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (48.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Mein lieber Herr, die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (49.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (50.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (51.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (52.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (53.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (54.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (55.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (56.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (57.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (58.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (59.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (60.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (61.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (62.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (63.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (64.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (65.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (66.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (67.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (68.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (69.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (70.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (71.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

Herr Dr. Graf von Schwerin-Sinsow (72.): Die Verhandlungen des Reichstages sind nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will. Die Bewegung des Nationalismus ist nicht mehr erloschen, weil darüber der preussische Staat einsehen will.

kleines Feuilleton.

Von der „Sirius“ zur „Titanic“.

Bei dem Schicksal der „Titanic“ hat so mancher an den Vorgang der „Sirius“ erinnert, daß mit dreifachen Erfolg gepaart die Kraft eines gewissen Mannes, der als erster den schwebenden Kiel dem feindlichen Elemente anvertraute. Dieser schwebende Kiel ist immer stabiler geworden. Die größten Fortschritte hat aber der Schiffsbau im vergangenen Jahrhundert gemacht. Es ist gerade heute besonders interessant, zurückzublicken auf die erste Reise, die ein Dampfschiff von England nach Amerika gemacht hat. Das Schiff hieß die „Sirius“.

königlichen Marine, ein fähiger, irischer Seemann, der später als Kommandant des unglücklichen „Titanic“ mit diesem Schiff, das im März 1841 Newport verließ, und seitdem verschollen blieb, samt Mannschaft und Passagieren angekommen ist, hatte die größte Mühe, mit seinem Holzkorvet zu reisen. Am 11. April fuhr er in sein Logbuch: „165 Knoten. Schwere See. Sturm. Nord-Öst. Kurs und Stofs verdraut und nur wenig Kohlen.“ Am 19. April heißt es: „145 Knoten. Eine Menge Holz verdraut. Wind: Süd-Öst.“ Trotz dieser Schwierigkeiten konnte der tapfere Kapitän bereits am 22. April, 18 Tage nachdem er Corf verlassen hatte, im Logbuch verzeichnen: „10 Uhr morgens. 207 Knoten. Leichte Brise und schönes Wetter. Land gesichtet. Um 8 Uhr Moldinen verlangt. Um 9 Uhr Signal für den Vollen gegeben. Letzte an Bord. Anker geworfen an der Botten um 10 Uhr morgens.“ Und es erinnert an den traurigen Empfang, den die Heberleber der „Titanic“ kürzlich in Newport fanden, wenn man hört, was einer der damaligen Passagiere der „Sirius“, der heut noch lebende Herrer Ransome, der als Kind die Reise mit seinen Eltern gemacht hat, darüber berichtet: „Mehrere Tage bevor die „Sirius“ Newport erreichte, hatten sich Tausende von Menschen täglich an der Botten eingefunden, um die Einfahrt vom Atlantik in den Hafen zu beobachten. Es schien, als ob die ganze Bevölkerung da wäre, um Zeuge unserer Ankunft zu sein. Die Kirchenglocken läuteten, Kanonen donnerten und das Volk war wild vor Freude, als wir anlangten. Ein neues Verbindungsglied zwischen der alten und der neuen Welt war geschaffen. Nicht länger würden die, welche England zu besuchen wünschten, auf Gasse und Lande der langweiligen Segelschiffe ausgeliefert sein, die den grauenhaften Namen „Admirable“ tragen.“ Ein interessantes Beispiel für die Duplizität der Ereignisse aber ist es, daß wenige Stunden nach der Ankunft der „Sirius“ in Newport ein zweiter Dampfer an-

langte, die „Great Western“. Sie war fünf Tage nach der „Sirius“ von Bristol abgegangen. So ist die erste Oceanfahrt eines englischen Dampfers bereits eine Weltfahrt geworden; denn der Kapitän der „Great Western“ hatte geahnt, vor seinem Konkurrenten in Newport einzutreffen. Die „Sirius“ war ein Schiff von 412 Tonnen, 178 Fuß lang, 25 Fuß breit und 18 Fuß tief, und die „Titanic“ — trotzdem die Hoblen bekannt sind, dürfte der Vergleich interessieren — hatte 46328 Tonnen, war 1000 Fuß lang, 112 Fuß breit. Sie hätte gut die ganze „Sirius“ in einen ihrer Backräume aufnehmen können.

Das Heilige Fest mit seinen grünen Diefengrünblenden und der Hülle der bunten Frühlingsblumen steht vor der Tür; wir rufen uns, Pfingsten zu feiern. Auch die allerersten rühmlichste bekannte und beliebte deutsche Familienfeier „Kegenschützen“ in Wäldern in Wäldern bietet die Art der Kegelnummer einen großen Empfang, wie sie in immer des Jahres wechselndes Spiel in Scherz und Ernst annimmt begleitet. Sie empfiehlt unsere Lesern, sich die Kegelnummer der „Kegenschützen“ zu beschaffen; sie wird besser als eine andere Empfehlung für die Güte des Wokses sprechen. Sowie durch die Qualität ihrer Kegel, wie auch durch ihre prächtige Ausstattung stehen die „Kegenschützen“ unterhalten mit an der Spitze der illustrierten deutschen Familienfeierlichkeiten. Nicht fehlende Entree und schmackhafte Arrangements, sondern bezauberndes Frohsein wollen sie in Bild und Wort pfeifen. Das Quartalsabonnement löst ohne Voris Nr. 3. — und kann bei allen Buchhandlungen und allen Buchhändlern, event. auch beim Verlag der Zeitschrift bestellt werden. Abonnenten verbindet die Verlagsbuchhandlung in Wäldern, Reichstraße 3, gerne liefert.

Naturwissenschaftlich-Technische Zeitschriften. Im Verlage von Theodor Thomas in Leipzig erschienen: Heizung und Heizungsanlagen. Von Ingenieur A. Habung-Kiel. Mit Abbildungen. Preis 10 Pf. Wilder aus dem Vogelheide. Von Dr. J. Gengler. Erlangen. 100 Seiten. Mit Abbildungen. Preis 60 Pf.

## An die deutsche Arbeiterschaft!

Mitglieder der Gewerkschaften und Konsum-Gesellschaften!

Die Arbeiterbewegung ist auf den verschiedensten Gebieten mit Erfolg betriebe, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Ueber zwei Millionen deutscher Arbeiter haben sich in den Gewerkschaften vereinigt, um das Mitbestimmungsrecht bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, um kürzere Arbeitszeit, auskömmliche Löhne, gesundheitlichen Schutz und anständige Behandlung herbeizuführen. Tausende von Tarifverträgen für mehr als eine Million gewerblicher Arbeiter sind ein erfreulicher Beweis ihres erfolgreichen Wirkens.

Nicht minder sind die deutschen Konsumgenossenschaften, die heute bereits 1 1/2 Millionen Familien umfassen, unangesehnt tätig. Die Arbeiter als Konsumenten zu organisieren, um sie zur Selbstbeschaffung ihres Lebensbedarfs nach den Grundgesetzen moderner Volkswirtschaft, und in weiterer Entwicklung zur konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion zu erziehen.

Wie die Gewerkschaften betriebe sind, der Arbeiterschaft immerfort neue Kulturrische zu erschließen und den Lebensinhalt des Arbeiters zu veredeln, so will auch die Konsumgenossenschaftsbewegung ihre Mitglieder daran gewöhnen, nur gute Qualitätserzeugnisse zu kaufen, nicht einzig das Billigste, sondern immer nur das Beste zu wählen, und auch den Verhältnissen, unter denen diese Erzeugnisse hergestellt werden, ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Arbeiter als Käufer kann durch die Kaufkraft seines Geldes wirtschaftlichen Einfluss auf die Lage des Arbeiters als Produzent ausüben, wenn er alle Waren juristisch, die nicht unter gewerkschaftlichen Arbeitsbedingungen hergestellt sind, und nur solche kauft, bei denen jedem Arbeiter eine menschenwürdige Existenz gewährleistet ist. Und da jeder Arbeiter ebenso wohl Erzeuger als Käufer von Waren ist, so gebietet ihm sein eigenes Interesse, von diesem wirtschaftlichen Einfluss Gebrauch zu machen. Die Möglichkeit dazu bietet die Konsumgenossenschaft, für deren Erhaltung ein jeder nach besten Kräften wirken muß.

Die Tätigkeit der Konsumgenossenschaftorganisation richtet sich in erster Linie auf die Beschaffung guter und preiswerter Nahrungsmittel und Genussmittel, Haushaltungs- und Bekleidungsgegenstände und Bedarfsartikel aller Art. Da in den Gewerkschaften die sich mit Herstellung dieser Artikel betonen, die Arbeitsverhältnisse vielfach weit hinter den gewerkschaftlich geregelten zurückstehen, und da ferner ganz besonders Nahrungsmittel und Genussmittel, sowie Bekleidungsgegenstände, sofern sie unter ungelunden Arbeitsverhältnissen hergestellt werden, den Käufer und seine Familie gefährden können, so

ist hier ein zielbewußter Einfluss der organisierten Konsumenten zu erzielen.

Eine der ungelundensten und gemeinschädlichsten Arbeitsweisen ist die Heimarbeit. Die dort herrschende niedrige Entlohnung bildet die Ursache dafür, daß in ihrem Bereich alle ungelunden und volkswirtschaftlich schädlichen Arbeitsbedingungen sich ausbreiten. Lange Arbeitszeit, Ausbeutung von Jugendlichen und Kindern, Kranken und Invaliden, gesundheitsschädliche Wohn- und Arbeitsräume, Unreinlichkeiten, ungenügende Trennung der Arbeitserzeugnisse von erkrankten Familienmitgliedern, das alles macht die Heimarbeit zu einem Gefahrenfeld für die gesamte Arbeiterschaft. Die Möglichkeit der Übertragung von Ansteckungskrankheiten ist bei dem Mangel sozialer Kontrolle nirgends leichter als hier. Die Billigkeit solcher Heimarbeitserzeugnisse bietet keinen Ersatz für diese Nachteile. Sie erhöht im Gegenteil die Gefahr der Seuchenverbreitung.

Gegen diese Mißstände sollte die Gesetzgebung energisch einschreiten. Da das zurzeit nicht der Fall ist, so müssen die Arbeiter selbst als Erzeuger wie als Käufer sich gegen diese Gefahren zu schützen suchen. Es ist eine Aufgabe der Gewerkschaften, die Heimarbeit einzuschränken, mindestens aber sie der gewerkschaftlich-tariflichen Regelung zu unterstellen.

Die Mitglieder der Konsumvereine dagegen müssen strenge Kontrolle beim Wareneinkauf halten und unumsichtlichlich alle Waren zurückweisen, die in der Heimarbeit, in Schwärzereien oder unter sonst ungelunden Arbeitsverhältnissen hergestellt sind. Je gewissenhafter die Mitglieder der Gewerkschaften und Konsumvereine diese Kontrolle ausüben, um so mehr werden sie eine Stütze gewerkschaftlicher Arbeitsbedingungen sein, und um so mehr wird es dem organisierten Konsum möglich sein, diese veralteten Erzeugungsmethoden durch eine modern-wirtschaftliche Eigenproduktion abzulösen.

Lor allen erüchten wird die gewerkschaftlich wie genossenschaftlich organisierte Arbeiterschaft, fähig feinerlei Heimarbeitserzeugnisse derjenigen Fabrikationsweise mehr zu kaufen, in denen durch genossenschaftliche Eigenproduktion die sichere Gewähr für den Bezug einwandfreier Bedarfsartikel gegeben ist.

Wir bitten ferner alle Mitglieder der Gewerkschaften und Genossenschaften, für die weitere ständige Aufklärung der Arbeiter in diesem Sinne tätig zu sein, und rücken das Erüchten an die gesamte Arbeiterpresse, dieses Bestreben nachhaltig zu unterstützen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.  
Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

## Parteinachrichten.

v. Urfa als Initiator. In den Freierwerb v. Urfa, den Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, ward von einer Reichsversammlung, die in Breslau nach einem Referat des Abg. Borchardt gegen die Hausfreiwirtschaft im Dreiklassenhaus protestierte, das folgende Telegramm geschickt: „Die neue Sozialdemokratie vollzogen heute ihren Eintritt in unsere Partei. 680 Mark zum Wahlfonds wurden gesammelt. Damit die Abgeordneten Borchardt und Feinert bald standhafte Kollegen erhalten. Wir danken für freundliche Mittheilung. — Sozialdemokratische Partei Breslau.“

## Aus dem Lande.

### Odenburgs Fischereiflotte.

Nach der statistischen Uebersicht bestand die Fischereiflotte der Nordsee am 1. Januar aus 713 Fahrzeugen mit 7158 Mann Besatzung. Das Großherzogtum Odenburg partizipierte daran mit einem Bestand von 132 (137) Fischereifahrzeugen mit 49 472 (50 506) Mann Besatzung und 1658 (1711) Mann Besatzung, darunter waren 67 (71) Trawler mit 35 250 (36 215) Mann, und 929 (978) Mann Besatzung. In Brake waren am 1. Januar d. J. beheimatet 39 (40) Fahrzeuge mit 8210 (8299) Mann Besatzung und 384 (388) Mann Besatzung, darunter 6 (6) Trawler mit 2381 (2381) Mann, und 96 (96) Mann Besatzung. In Eickstedt 36 (35) Fahrzeuge mit 11 724 (11 349) Mann Besatzung und 544 (530) Mann Besatzung, darunter 14 (13) Trawler mit 6210 (5825) Mann, und 232 (218) Mann Besatzung. In Wangeroog ist wie schon seit drei Jahren 1 Fahrzeug mit 29 Mann, Besatzung und 3 Mann Besatzung beheimatet. Nordenham 31 Fahrzeuge mit 19 122 (19 000) Fahrzeuge mit 29 480 (30 493) Mann, und 727 (780) Mann Besatzung; darunter 47 (51) Trawler mit 26 630 (27 463) Mann, Besatzung und 601 (654) Mann Besatzung. In der Stadt Odenburg war am 1. Januar kein einziges Fahrzeug mehr beheimatet. Im vorigen Jahre war es noch ein Trawler mit 345 Mann Besatzung und zehn Mann Besatzung.

Barel, 18. Mai.

Arbeitsinjection. Herr Tischlermeister J. Wientzen hier selbst kann sich immer noch nicht dazu verstehen, den Tarifvertrag, welcher der Deutsche Holzarbeiterverband mit den Arbeitgebern für das Tischlergewerbe abgeschlossen hat, anzuerkennen. Es haben sich daher die Arbeit in einzustellen. Aus den verschiedenlichsten Umständen ist es Herrn Wientzen jedoch gelungen, vier Mann als Hausarbeiter zu behalten. Nicht eines jeden anständigen Tischlers ist es, diese Werkstatt zu meiden.

## Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Viebig.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schloß eine tröstliche Vereinsamung, als sie neben ihrem Mann im Bette lag. Da war ja niemand, dem sie klagen konnte. Hatte Paul sie schon früher nicht verstanden, jetzt würde er sie erst recht nicht verstehen; er war ja so ganz anders geworden mit der Zeit. Und was er nicht jetzt noch dazu blind vernarrt in den Jungen? Wertwürdig, früher, als sie den Knaben so geliebt hatte, war's immer zu viel der Liebe gewesen — wie oft hatte er ihr demüthigen Vorwürfe gemacht — und jetzt, jetzt — nein, sie verstand sich eben nicht mehr! Sie mußte allein durch, ganz allein!

Als Käthe die ersten Geräusche im Hause hörte, wäre sie gerne aufgestanden, aber sie zwang sich noch, liegen zu bleiben; es würde den Leuten auffallen, sie so früh zu leben. Aber eine furchtbare Angst quälte sie: wenn der Mensch — jener — dort draußen in seinem Raucht im aufmachte, Käthe schlug, an die verstoßene Tür polterte? Was sollte sie dann sagen, um ihn zu entschuldigen, was machen? Fiebernd vor Unruhe lag sie im Bette. Endlich war es ihre gewohnte Aufwachzeit.

„Der Junge ist wohl schon früh mit nach Hause gekommen.“ fragte Paul beim Frühstück. „Wohl viel mehr früh? Was?“

„O nein! Gleich nachdem du herausgegangen warst!“

„So? Ich habe aber noch eine ganze Weile nach gelegen!“

Er hatte es leichthin gesagt, ohne jeden Argwohn, aber sie bekam doch einen Schrecken. „Wir — wir — er hat mir noch eine ganze Weile erzählt.“ brachte sie stotternd heraus.

„Töricht.“ sagte er, weiter nichts und schüttelte den Kopf. „D. es war doch schwer, zu lügen! In welche Lage brachte Wolfgang sie!“

Als Schließen zur Stadt gefahren war, die Käthe unten im Souterrain wirtschafte und Friedrich im Garten, belauerte Käthe das Hausmädchen; wie lange brauchte das denn heute im Schloßzimmer? Schorf sagte sie: „Sie müssen rascher hier oben aufräumen, Sie sind ja über die Köfen langsam!“

Ganz verundert über den ungewohnten Ton sah die Dienerei die Herrin an und sagte nachher unten zur Köchin: „Du, ist die Gnädige heute schlechter Laune, hat die mich gebett!“

Käthe hatte dabei gefanden, bis das Aufräumen des Schloßzimmers beendet war, sie hatte das Mädchen förm-

lich gejagt. Nun war sie allein, ganz allein mit ihm hier oben, nun konnte sie sehen, was mit ihm war!

Würde er noch betrunken sein? Als sie vor seiner Tür stand, hielt sie den Atem an; das Ohr geriegt, lauschte sie. Drinnen war nichts zu hören, nicht einmal ein Atmen. Wie ein Dieb, sich eben umblühend, schloß sie auf und schlich hinein, hinter sich wieder zuschließend. Vorhüthig, leise trat sie auf das Bett zu; doch so höflich lahr sie zurück, daß der hochschneige Stuhl, an den sie stieß, mit Gewolter aufstürzte. Was war das — da — was?!

Ein ecker Tusch, der die geschlossene Stube erfüllte, reizte sie zur Hebelkeit; zum Fenster tumelnd, riß sie es auf, stieß den Laden zurück — da sah sie. Da lag er wie ein Tier — er, der sorgsam geschwitzt, er, der als Kind keine kleinen Hände ausgebreitet hatte, flehte nur ein Sträuben daran: „Zauber rufen!“ und gewant hatte dabei. Jetzt lag er da, merkte er nichts, als gegen ihn das nun ihn her nichts an, als rube er in lauter Heimgilt; hielt die Augen, deren schloh-schwarze Wimpern wie Schatten auf die bleichen Wangen fielen, fest geschlossen und schielte den Zehel bleischwerer Müdigkeit.

Sie wußte nicht, was sie tat. Sie hob die Hand, um ihn ins Gesicht zu schlagen, ihm ein Wort zuzurufen, ein heftiges Wort des Ecks und Abweises; sie schloß, wie ihr der Zweifel im Kopfe zusammenfiel, was es sie drängte, auszusprechen. Das war zu schrecklich zu schmutzig, zu entsetzlich!

Durchs offene Fenster drang ein Strom von Licht herein, von Licht und Sonne; eine Kachel lang, voll und rein. Da war Sonne, da war Schönheit, aber hier, hier —?! Niemand hätte sie ihr Antlitz verhalten mögen, davonlaufen und sich verbergen. Aber war sollte dann hier tun, was zu tun nötig war, wer Ordnung schaffen und Heimlichkeit? Der umgestürzte Stuhl, die höflich abgezogene Kleidung, der widerige Tusch — ach, all das mochte nur zu deutlich an eine wüste Nacht. Das durfte nicht so bleiben. Und wenn sie ihn auch nicht mehr liebte — nein, nein, keine Stimme in ihrem Herzen sprach von Liebe mehr! — der Stolz gebot ihr, sich nicht vor den Diensthofen zu demüthigen. Versteht schaffen, niemanden etwas davon merken lassen, rasch, rasch!

Die Jänner zusammenziehend, den Eckl zurückdrängend, der ihr immer wieder und wieder würgend aufstieg, fing Käthe an, zu wachen, zu reiben, zu ruben, holte sich immer wieder Wasser, den Krug voll, einen ganzen Eimer voll. Demüthig mußte sie es tun, auf Jehen über den Gang schleichen. O weh, wie das plätscherte, mit welchem Geräusch das Wasser aus dem aufgedrehten Hahn in den untergehalteneren Eimer kloß! Doch nur niemand, niemand etwas merkte!

Sie hatte ein Scheuertuch gefunden, und, was sie in

ihrem Leben noch nie getan hatte, nun tat sie's: sie lag wie eine Mad auf den Knien und wusch die beiden Waden ab und rutschte vor dem Bett herum, bis unter's Bett, und reichte die Arme lang und streckte und dehnte sich, um nur so jeden Winkel zu erreichen. Nichts durfte vergessen werden, alles mußte überhäusnet werden mit frischem, reinem, reißendem Wasser. Es kam ihr alles im Mann bekennt vor — wie beleidigt und erniedrigt — die Tücheln, die Wädel, die Wände; am liebsten hätte sie auch die Tapeten abgewaschen oder sie ganz heruntergerissen, diese schönen, tieffarbenen Tapeten.

So hatte sie noch nie in ihrem Leben gearbeitet; der Schweiß der Anstrengung und der Angst klebte ihr das erregte Morgenkleid mit dem Seidenbesatz und den Spitzen an den Körper. In den Knien zeigte der Rock dunkle Flecke vom Rutschen im Roh, der Saum der Schleppe war tief im Wasser getunkt; unvorstelllich bingen ihr die Haare, sie hatten sich gelöst und zählten um das erhöhte Gesicht.

Gott sei Dank, endlich! Mit einem Seufzer der Erleichterung sah Käthe sich um; eine andere Luft berührte nun im Zimmer. Der frische Wind, der bereinigte, hatte alles geklärt. Nur er, er, der wohl noch nicht in die Heimgilt! Seine Stirn war voll hebrigen Schweißes, seine Wangen erblüht, seine Lippen geschwellen, geborsten, sein Haar borstig, sich sträubend in Wildheit. Da wusch sie auch ihn, küßte seine Stirn und trocknete sie, rieb seine Wangen mit Seife und Schäumen, holte Bürste und Kamm, kümmte und glättete sein Haar, ließ hartig hinüber in ihr Zimmer, brachte das Toilettenwasser von ihrem Tisch und ließ es über ihn hin sprühen. Nun noch die Tücheln frisch besogen! Mehr konnte sie nicht tun, es ward ihr zu schwer, ihn zu waschen. Denn er ermachte nicht. Wie ein gefüllter Baum — tot, starr, unbeweglich — lag er da und merkte nichts von den zitternden Händen, die über ihn hinüberliefen, wuschten und glätteten, bald hier, bald da.

Wie lange sie um ihn geschloß hatte, wußte sie nicht; ein Klopfen an der Tür brachte sie in die Zeit zurück.

„Wer ist da?“

„Ach, der Friedrich!“

„Was wollen Sie?“

„Gnädige Frau, der Herr läßt zu Tisch bitten!“

„In Tisch — der Herr —?!“ Sie schloß sich an den Kopf: war's möglich, Paul schon zurück — Mittagzeit? Das konnte nicht sein! „Wieviel Uhr?“ schrie sie schrill. Selbst nach der Uhr zu sehen, die auf den Nachttisch lag, fiel ihr nicht ein; sie hätte es ja auch nicht gefandt, die kostbare goldene Uhr, das Geschenk zur Konfirmation, stand still, nicht aufgezogen zur Zeit.

(Fortsetzung folgt.)



## Sokales.

Rüstringen, 18. Mai.

**Begleitzung.** Wegen des Marktes ist der Pantenweg zwischen der Genossenschafts- und Peterstraße für durchgehende Fuhrwerke vom 17. bis 24. d. M. gesperrt.

**Postausweisarten.** Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Einrichtung der Postausweisarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten. Die Karten dienen als vollständiger Ausweis an den Poststationen wie auch gegenüber dem Postbetriebspersonal. Bei der Abtragung von Postausweisungen sowie von Wert- und Einschreibebriefungen an einen dem bestellenden Boten unbekanntem Empfänger, der sich durch Vorklage einer Postausweisart ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweisarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Gebühr von 50 Pf. zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an ein Postamt vorläufig unter Vorlegung einer unautographierten, nicht zu dunklen Photographie in Briefform zu richten. Dem Postamt unbekannt Personen haben sich durch eine andere bekannte Person oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweisarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweisarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Veränderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden. Die in Deutschland ausgegebenen Postausweisarten werden auch in den deutschen Schutzgebieten, bei den deutschen Postanstalten im Auslande, in Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Montenegro, Norwegen, Österreich, Schweden, in der Schweiz, sowie in Serbien, Spanien und Ungarn bei der Ausübung von Postleistungen als vollständige Ausweisart anerkannt.

**Achtung, Interessenten!** Wir verweisen unsere werten Interessenten aus der Gesellschaft auf die Bekanntmachung des Verlages und der Expedition des Nordd. Volksblattes im Anhang, in welcher diese erfährt, die Inserate möglichst frühzeitig aufzugeben. Wir fügen dem dort ausgeführten noch hinzu, daß durch die zu spät erfolgte Aufgabe der Inserate, die Herstellung des Blattes auf die Mittagsstunden zusammenzudrängen und die rechtzeitige Verteilung des Blattes unmöglich wird. Um den auswärtigen Lesern rechtzeitig das Blatt zuzustellen, muß es um 3 Uhr nachmittags auf der Post sein. Das ist aber nicht möglich, wenn wir dem Verlangen nachkommen wollen, Inserate die zu spät aufgegeben werden, noch aufzunehmen. Es liegt hoch auch im Interesse der Interessenten, wenn die Blätter möglichst früh in die Hände der Leser kommen.

**Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen:** Apotheken in Wilhelmshaven und Königs Apotheke in Vant. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geöffnet.)

Wilhelmshaven, 18. Mai.

**Das Linien Schiff „König Albert“** wird nach seiner Fertigstellung der Reederei und der Werft Wilhelmshaven zugeteilt.

**Verbrautes Kanonenboot.** Das im Kolonialdienst verwendete Kanonenboot „Eber“, das vor Jahresfrist nach 15jährigem Auslandsdienst in die Heimat zurückkehrte, um hier außer Dienst gestellt zu werden, ist aus der Riege der Kriegsschiffe gestrichen worden.

**Schiffengericht.** Die Blätterin A. ist anekdoten einer Kollegin einen Unterred und in drei Fällen Geldbeträge von 10 und 15 Pf. gestohlen zu haben. Das Fortnehmen der Geldbeträge betrifft die Angeklagte, zu 19 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiter J., A., K., M. und N. sind angeklagt, gemeinschaftlich dem Kreditur G. ein Segel im Werte von 60 Mark entwendet zu haben. Sie wollten im Freien nächtigen und das Segel als Deck benutzen. J. und K. werden zu je 2 Wochen, A. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. M. ist nicht aufzufinden. — Der Redakteur S. hat seinen Arbeitskollegen und in den Wohnungen, in denen er gearbeitet hat, verschiedene Sachen und Geldbeträge entwendet. Er erhält für diese Taten 11 Tage Gefängnis. Die Betonung seiner gemeinschaftlichen Indifferenz nutzen ihm nichts. Eine nicht ersichene Zeugin, ein Dienstmädchen, bekommt 5 Mark Strafe zubüßt, außerdem muß sie die entwendeten Sachen tragen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den toten Sekr.-M. J. verhandelt. Er soll sich in unzüchtiger Weise einem kleinen Mädchen genähert haben. Das Gericht nimmt an, daß eine Personenvernehmung vorliegt und spricht den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. — Der Fehlbende erhält 10 Mark Strafe und die Kosten auferlegt. — Der Kaufmann W. hatte von einer Berliner Firma den Auftrag, ein hier stehendes Klavier zu verkaufen. Da ein annehmbares Angebot nicht erzielt wurde, kaufte der Vermittler es ab. Einige Tage nachher findet sich aber noch ein Käufer, der 100 Mark mehr bietet und wird diesem jetzt das Klavier wieder verkauft. Weil W. diese 100 Mark nicht nachträglich an den Verkäufer abgeliefert hat, erfolgte Anklage wegen Betruges. Das Gericht erblidt in dem Verhalten des Angeklagten

nicht die Merkmale des Betruges und spricht ihn frei. — Der Fiskus J. hat sich der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht und erhält dafür 15 Mark Geldstrafe. Der beleidigte Wächter darf den entscheidenden Teil des Urteils veröffentlichten. — Der Restaurateur S. ist der Täuschung von Glücksspielen angeklagt. Das Gericht erkennt auf 25 Mark Strafe. Strafmildernd kam in Betracht, daß das Sozial des S. infolge des Vorfalles mit dem Rittmeister belegt und die Polizeistunde herabgesetzt sei. Außerdem wurde die bisherige Praxis der Polizei und die Zwangslage einzelner Wirte den unglücklichen Wächtern gegenüber zugunsten des Angeklagten ausgelegt. — Die Blätterin A. hat sich der Beleidigung schuldig gemacht. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endet mit der Verurteilung zu 50 Mk. Geldstrafe. — Der Maler M. ist beschuldigt, seinem früheren Meister K., dem er 19 Jahre lang als getreuer Treuhänder für 21 Mark Wochenlohn gedient hat, einen Handwagen gestohlen zu haben. Das Gericht nimmt Unterlassung an und verurteilt ihn zu 10 Mark Strafe.

**Walhalla-Theater.** Man muß es der Direktion des kleinen Unternehmens lassen, der gelirte literarische Abend war mit viel Fleiß und Können einstudiert. Auf dem Shakespeare-Dramen liegt, wohl ihres hohen Alters, kein Staub und das nicht „Othello“ am meisten gegebene Stück ist wohl der „Kaufmann von Venedig“, jenes Lustspiel von dem weiseren Juden, der auf seinem Schein besteht, weil er kein Leben lang genug heilige Demütigungen einstecken mußte. Haben sie ihm doch sogar seine Tochter geraubt, natürlich in den freundlichen Sinne Sanchelos: „... Denn vorbeigeln wird ein Christ, wert daß ihn 'ne Jüdin küßt“. Herr Direktor Jhle spielte die Hauptfigur, den Juden, mit ausgefuchtem Geschick und erzielte in der guten Gestaltung der Rolle starken Beifall. Auch die Porzia des Fr. Reuter war eine gute Leistung. Ja bedenken ist indes, daß außer der Rolle des Juden der Dichter an die Darsteller wenig Anforderungen stellt. Wir können raten, sich bei der Wiederholung das gute Stück anzusehen.

Ueber den Verfasser der Shakespeare-Dramen tobt, wie wohl bekannt, heute noch ein lebhafter Streit und trotz der Arbeit einer sehr gelehrten Gesellschaft ist es bis heute noch nicht gelungen, die Authentizität nachzuweisen. Der kürzlich verstorbene Leipziger Blätterkritiker E. Bornann hat sogar ganze Bände geschrieben, um nachzuweisen, daß der eigentliche Verfasser der Dramen kein anderer als Bacon war.

Die letzten beiden Vorstellungen des Zirkus Sarrafani finden am Sonntag statt. Es werden in der Form von Galavorstellungen gegeben werden, und noch einmal eine komplette Aufstellung der großen Attraktionen liefern, die das berühmte Sarrafani-Programm bietet. Die Vorstellungen finden ohne jede Fälschung und ohne jede Beeinträchtigung statt. Mit dem Abzug der Zirkusanlagen und mit der Fortschaffung des Materials wird erst am Montag früh begonnen. Da der Zirkus innerhalb der nächsten Jahre nicht nach Wilhelmshaven kommen wird, ihn vielmehr dringende Verpflichtungen ins Ausland rufen, so ist dies die letzte Gelegenheit, dem Kleinunternehmer einen Besuch abzustatten. — Nachmittags gab es besonntlich Kinder auf allen Plätzen. Militärs bis zum Feldwebelrange auf allen Stufen halbe Preise.

## Aus aller Welt.

**Eine Orgie der Verhätlichkeit.** Die lange Zeit vergeblich gelachten Automobilbanditen Garnier und Ballet sind in einem Hause in Regentur-Marne zur Strecke gebracht worden. Der Kampf gegen die beiden Verbrecher führte zu Szenen, die die blutigsten Vorfälle eines Kolportage-romandreibers übertrafen.

Nicht nur Polizei, Gendarmen, Feuerwehrleute und Polizeibanden nahmen an der Belagerung des von den Banditen bewohnten Hauses teil, sondern auch reguläre Truppen leuerten stundenlang Salven gegen die Verhätlichkeit. Von Zeit zu Zeit wurden gegen das Haus Bomben geschleudert und Dynamitpatronen zur Explosion gebracht, ohne jedoch die gewünschte Wirkung zu erzielen. Schließlich wurde nach neunstündiger Belagerung ein Kilogramm Nitrat vor das Haus geschleift. Das explodierende Sprengmittel demolierte einen großen Teil des Hauses, so daß es den Angreifern gelang, in das Haus einzudringen, wo man Garnier und Ballet, von den Augen wie ein Sieb durchlöchert, in den letzten Zügen auffand. Um die kulturelle Selbstent der staunenden Mittel zu erhalten, flatterten die Aufnahmeapparate der verschiedenen Filmfabriken mit den Hintern der Juwelen um die Wette. Alles in allem eine Szene von so abstoßender Verhätlichkeit, daß man wirklich fragen muß, ob das das Zeitalter der so viel gepriesenen Kultur ist.

Natürlich hat die menschliche Gesellschaft sich vor Verbrechern à la Garnier zu schützen; ihre Unschädlichmachung darf jedoch nicht mit solch barbarischen Mitteln erfolgen, wie sie in Frankreich jetzt beliebt wird. Mit etwas Geduld und Ueberlegung war es möglich, der beiden Banditen ohne Blutvergießen habhaft zu werden.

Die Schlacht von Regentur-Marne ist wahrlich kein Ruhmesblatt in der Geschichte Frankreichs!

**Hart besterter Mord am Feuerherd.** Vor dem Schiffengericht Berlin-Schöneberg hatte sich wegen Sachschädigung einer dem öffentlichen Wohle dienenden Einrichtung der Arbeiter Franz Bultke zu verantworten. Vor einiger Zeit wurde wiederholt von einem unbekanntem die Feuerherde in Schöneberg, Friedenau und im Westen Berlins in Tätigkeit gesetzt. Wenn die Feuerherde dann an dem betreffenden Melder erschien, war der Täter längst über

alle Berge. Eines Tages wurde der jehige Angeklagte Bultke dabei beobachtet, wie er in Friedenau einen Feuerherd in Tätigkeit setzte und dann davonlaufen wollte. Er wurde angehalten und den inzwischen erschienenen Feuerherdeuten übergeben. Im Laufe der Untersuchung gelang der Angeklagte ein, in fünf Fällen die Feuerherde alarmiert zu haben. Als Grund gab er an, daß dies eine gewisse Monie bei ihm sei und er sich freue, wenn die Feuerherde angefahren komme. Das Gericht erkannte mit Rücksicht darauf, daß die öffentliche Alarmierung der Feuerherde eine gewisse öffentliche Gefahr darstelle, dem Antrage des Anwalts gemäß auf drei Monate Gefängnis.

**Familientragödie in Juidau.** Der seit einem Jahre in Juidau wohnende und aus Bayern stammende Finanzassessor a. D. Jühr gab gestern früh an seine Frau und seine elfjährige Tochter mehrere Revolverkugeln ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Jühr und seine Tochter waren sofort tot, während seine Frau mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht wurde. Juidauische Gorgen sollen das Motiv der Tat sein.

**Brennende Wälder.** Die anhaltende Trockenheit hat in verschiedenen Gegenden Belgiens zahlreiche Waldbrände verurteilt, die ungeheuren Schäden anrichtet haben. Am härtesten betroffen ist die Antwerpen-Gegend, wo große Waldbestände durch Feuer vernichtet worden sind. Große Verheerungen hat ein Waldbrand auch bei Harbigny in den Ardennen angerichtet, wo circa 60 Hektar Fichten und Tannen den Flammen zum Opfer fielen. Die Bevölkerung in den betroffenen Ortschaften beteiligte sich lebhaft an den Rettungsarbeiten. — Im amerikanischen Staate Washington brachen in der Nähe von Hamilton große Waldbrände aus. Zwei Holzfabriken sind von den Flammen vollständig eingeschlossen. Sieben Mann kamen bereits in den Flammenmeer um.

## Vermishtes.

**Ido.** Der Deutsche Weltprache-Bund, C. B., für internationale Hilfssprache Idö hält seinen diesjährigen Kongreß während der Pfingstferien in Nürnberg ab. Ueber „Die Entwicklung der Weltprache vom Polarisip über Esperanto zum Idö“ wird Prof. Rich. Lorenz-Franfurt einen Vortrag (mit Lichtbildern) halten. Herr Dr. Lische-Berlin wird sprechen über: „Weltprache und Wissenschaft“. Herr Reichstagsabgeordneter Reus-Dellau über: „Praktische Erfahrungen mit Idö auf Reisen“. Eine weitere Anzahl von Vorträgen in Deutsch und Idö steht auf der Tagesordnung. — Ein internationaler Kongreß für Idö findet im September in Paris statt.

## Leistungen.

Durch das Gewerkschaftsamt Rüstringen-Wilhelmshaven wurden folgende Beiträge für die im Auslande geübten Tabak- und Porzellanarbeiter gesammelt:

Tabakarbeiter:	Nr. 59 1,00	Nr. 117 9,90	Nr. 233 6,00
Nr. 1 11,70	60 3,80	118 6,00	234 5,55
2 7,05	61 1,00	119 4,45	235 0,50
3 12,00	62 8,00	120 3,50	236 6,30
4 30,80	63 7,00	121 7,50	237 6,70
5 10,10	70 4,30	122 15,50	238 2,90
6 23,15	71 9,55	124 4,50	239 4,80
7 15,05	73 1,00	125 7,00	240 1,30
8 10,55	74 1,00	126 14,55	241 2,55
9 -50	75 4,00	128 11,55	242 4,40
24 1,25	76 2,40	129 2,00	243 8,00
25 7,75	77 3,30	130 4,25	244 1,50
26 -80	78 3,30	131 7,90	245 0,50
27 3,50	79 4,45	132 6,50	246 18,70
28 7,50	80 7,50	133 0,50	247 9,50
29 15,25	81 1,50	134 2,40	248 8,60
30 5,30	82 3,00	135 2,00	249 4,95
31 10,60	84 2,50	137 10,20	250 6,40
32 3,65	85 3,85	138 3,70	251 2,00
34 -20	86 3,10	139 5,50	252 1,25
35 1,50	88 4,50	140 4,50	253 2,40
36 2,75	89 9,50	Ca. 625,10	254 7,00
37 7,50	90 3,70		255 2,00
39 5,75	100 5,00	Porzellanarb.	256 2,35
40 4,00	101 8,50	Nr. 232 28,05	257 5,20
41 13,20	102 9,80	233 34,70	258 2,50
42 11,55	103 3,70	254 5,25	259 0,50
43 5,35	104 1,40	255 17,50	260 4,25
44 5,75	105 6,80	266 3,20	261 1,50
45 4,00	106 4,00	269 5,70	262 5,90
46 6,65	107 9,10	270 10,20	263 1,50
47 13,00	108 1,80	271 3,80	264 1,50
48 3,40	109 0,50	272 14,30	265 0,50
49 7,50	110 4,65	273 4,90	266 13,45
50 2,30	111 2,00	288 5,50	Tab.-Arb. 625,10
53 10,85	112 3,50	289 6,85	Porz.-Arb. 11,45
54 5,30	114 6,00	290 7,50	Ca. 313,45
55 6,00	115 1,45	291 16,00	
56 4,60	116 10,30	292 11,30	Ca. 204,13

\* Die 732,60 Mk. sind bereits im „Norddeutschen Volksblatt“ quittiert worden.

Revidiert am 13. Mai 1912.

Die Revisoren:  
Joh. Drebing, W. Silberberg.

## Versammlungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven  
Montag den 20. Mai.

Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Galtowland.  
D. Arb.-Abtinenten-Bund. Abends 8 1/2 Uhr, Vier Jahreszeiten.

## Sohwasser.

Sonntag, 19. Mai: vormittags 2.36, nachmittags 2.55  
Montag, 20. Mai: vormittags 3.19, nachmittags 3.37

**Enorm billig.**

Reinwollener, 175 cm breiter  
**Marine-Molton** 3<sup>90</sup>/<sub>4</sub>

Reinwollener, 145 cm breiter  
**Marine-Cheviot** 3<sup>50</sup>/<sub>4</sub>

für Knaben-Anzüge und Hosen 4 Meter

für Knaben-Anzüge und Hosen . . . . .

**Bartsch & von der Brelie.**

**Teillzahlung**

**Solidaria-Fahrer**

Das Verleihen von Kraftfahrzeugen, Motorwagen, Motorbooten, Kanus, Zehnradern, sowie Sportwagen, etc., ist unser Spezialgeschäft.

**Sommer-Theater**

**Walhalla**

Bismarckstr. 5. — Direktor Jhle.  
Sonabend, 18. Mai  
zum 1. Male:

**Für Trauerfälle**

Trauerkleider, Trauerkostüme  
Trauerblusen, Trauerpaletots  
Trauerhüte und -Schleier . .

Änderungen innerhalb weniger Stunden

**Bartsch & von der Brelie.**

**Bekanntmachung**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der verehrlichen Einwohnerschaft der Städte Wilhelmshaven u. Rüstingen, daß für Gasleitungen **keinerlei Abnahmegebühren** zu entrichten sind. Der Anschluss an unser Rohrnetz erfolgt in jedem Falle vollständig **kostenlos.**

Die Ausführung von Gasanlagen übernehmen alle ansässigen Installateure und die Verwaltung der Gaswerke, Roonstrasse 92 zu **billigsten Tagespreisen.**

Um Irrtümern vorzubeugen sei bemerkt, dass die Kosten der Beleuchtung betragen:

Kerzenstärke	16	30	50	80	110
Gas (cbm 19,4 Pl.)	0.38	0.58	0.97	1.55	2.13 Pl.
Electricität (K.W. 30 Pl.)	0.48	0.90	1.50	2.40	3.30 Pl.
Electricität (K.W. 45 Pl.)	0.72	1.35	2.25	3.60	4.95 Pl.

**Elektrisches Licht ist demnach ca. 100 Proz. teurer wie Gas.**

Erprobte Fernzähler gewährleisten dieselbe bequeme Zünd- und Löschweise wie elektrisch.

**Verwaltung der Gaswerke**

Fernruf 62 u. 1188 Roonstrasse 92

**Raub der Sabinerinnen**

Schönhaus bester Schwant.

**Sonntag, 19. Mai**

**„Die wilde Katze“**

von Mannstätt u. Steffens.

Zugendbillets zu ermäßigtem Preise sind an der Theaterkasse zu haben.

**Gründlichen Unterricht**

im Zeichnen, Zuschneiden, Schneiden u. Garnieren nach preisgekr. Methode. Monatl. Kurse b. tägl. 7 Ubr. Unterricht 12 Ubr. Schülerarbeiten für sich. Ca. Mädchen für vierter- u. halbjährl. Zebr. können sich tägl. melden; für letztere 4 SR. pro Monat. Extraculus f. Frauen. **Wabenförmige Fachschule von H. Bachmeister, Rüstingen, West. Börjensstr. 16.**

**Billig zu verkaufen**

einen Vollen gebrauchte noch gut erhaltene Herren- und Damen-**Fahrräder.**

**Wilh. Janssen,**  
Rüstingen, Peterstr. 4.

**Trant abzugeben**

Zum Nürberger Trichter  
Börjensstr. 9, Rüstingen.

**Zu verkaufen**

ein fast neuer Kinderwagen.  
Schillerstr. 8, 2. Et.

**Zu verkaufen**

schöne weichschalige Pflanzenbohnen. Ferner zwei zweifelh. Bettstellen mit Einlegebreitern, billig zu verk.  
Müllerstraße 29, 1. L.

**Fahrrad**

fast neu, billig zu verk. Mühlentorstr. 34, unt. r.

**Billig zu verkaufen**

20 Pfd. gute Pflanzenbohnen und ein Damen-Fahrrad.  
Müller-, Wollenstr. 83, part.

**Zu vermieten**

möbl. Parierrezimmer m. 2 Bett.  
Börjensstr. 25, Ecke Weyer Weg.

**Mehr. Erdarbeiter**

— sucht —  
Nichter, Wilhelmshaven,  
Friedrichstr. 15.

**Gesucht**

ein junges Mädchen für Haushalt und Wirtsch.

**Gesucht**

auf sofort für mein erkranktes ein anderes Mädchen, welches Eltern die Säule verlassen hat.  
H. v. Ancken, Barel, Oberrstr. 15

**Opera**

**THEATER**

**Marktstrasse Nr. 23.**

Sonnabend, Sonntag, Montag

Der neue Spielplan mit der grossen Liebestragödie in 2 Akten:

**Die Jüdin.**

Ausserdem Extra-Einlagen.

**Nordenham u. Umgegend.**

**Achtung! Achtung!**

**Gleich Geld**

nicht nötig!

**Jedermann erhält**

fünftliche Waren auf Kredit und zwar

**Hochlegante Herrengarderoben**

unter ganz leichten Zahlungsbedingungen mit geringer Anzahlung.

Ferner: Bettstellen, Betten, Bettwäsche, Gardinen, Tischdecken bei wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark. Spiegel, Spiegelschränke, Wand- und Taschenuhren, Bilder bei wöchentlicher, 14tägiger u. monatlicher Ratenzahlung nur bei

**H. Korn**

Nordenham, Beckerstr. 10

Eine Minute von der Haltestelle Abellstr.

NB. Besteht ein guterhaltener Küchenschrank sehr billig zu verkaufen, eventuell auch gegen Anzahlung.

**Auktion.**

Am Montag den 20. Mai

verkauft in Biggers Hotel, Börjensstr. 23, öffentlich meistbietend folgendes:

1 Sofa, 2 Sessel, 20 Pfd. Ringäpfel, 2 Wandbilder, 1 Posten Schuhcreme, sowie 4 neue Fahrräder, 1 Posten Fahrraddecken, Schlauch, Luftpumpen, Kleiderneze, Gamaschen, 1 neue Opel-Nähmaschine; ferner circa 150 Paar Schuhwaren (reguläre Ware), 1 großer Posten Damen-Gaaschmud.

K. Janssen, Rechnungsführer und Auktionator  
Peterstr. 36.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

**unschädlich**

**Verkauf.**

Das aus der Rüstingischen Konturmanufaktur übernommene

**Grundstück**

Gerichtsstraße 27 in Rüstingen wollen wir mit geringer Anzahlung möglichst schnell verkaufen. Der Kaufpreis ist äußerst niedrig. Das Grundstück kann auf mehrere Jahre für zu billigen Zinsen stehen bleiben. Nähere Auskunft bereitwilligst und kostenlos.

**Vereinigte Ziegelwerke u. Kalksandziegelwerke (G. m. b. H.)**

in Wilhelmshaven, Peterstr. 84.

**Zum Kraamarkt**

**Weine vom Fass**

Glas 15 und 20 Pf. empfiehlt

**Joh. Schmidt aus Delmenhorst.**

**Mehrere Bettstellen**

mit Aufsatz, zwei Rückenlehnen, Rückenstuhl u. sonst. Söhnen wegen Platzmangel zu verkaufen.

Wachtendorf, Ost. Bismarckstr. 11

**Ausnahmepreise bis Pfingsten!**

Einige vorjährige Kinder- und Sportwagen, darunter gebrauchte, verkaufen zu

••• jedem annehmbaren Preise. •••

••• Moderne Klapp-Sportwagen zu extra ••• billigen Preisen, um Platz zu schaffen. •••

**Hinrichs & Frerichs, Wilhelmsh. Str. 43**

**Billig zu verkaufen**

ein sehr. Sofa, ein Scherenschnitt-Spiegel mit Etage, ein Rückenstuhl, ein Betttisch und Schlafzimmer komplett.

**W. Janssen, Müller, Peterstr. 4**

**Herren- u. Damenfahrrad**

gut erhalten zu verkaufen.  
Reinisch, Hakenstr. 12, 2. Etg.

**Billig zu verkaufen**

schönes Herren und Damen-Fahrrad, so gut wie neu.

Weymestr. 19, pt. rechts.

**Möbel**

mehrere kompl. Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtungen, Bettstellen, Radstühle, Schreibische, Lederstühle, Umbanten, Sesseltische, Teppiche, gr. Spiegel, usw. Sofas und 1 Schlafzimmereinrichtung wenig gebraucht, besonders billig zu verkaufen, auch Teilzahl.

**Joh. Schade, Wilhelmshav., Peterstr. 42/43.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Habe Eck-Zedelm. und Paulstraße mein

**Photographisches Atelier**

eingrichtet und empfehle mich dem weiten Publikum von Rüstingen-Wilhelmshaven.

**Georg Pauls.**

**Radfahrer!**

Empfing einen großen Posten

**la. Damenräder**

und gebe solche so lange der Gelegenheit reich, zum

Beste von **W. 66.00** unter Garantie ob.

**Reyersbach, Marktstraße 37.**

Fahrradteile und Reparaturen zu konkurrenzlosen Preisen.

**Zu verkaufen**

ein guterhalt. Kinderwagen. Preis 13 RM.

**Zu verkaufen**

ein guterhalt. Nord-Kinderwagen Holtenmannstraße 15, 3 Et.



Die kann etwa 40-50 Prozent der Leistung der Dampfmaschine abgeben, verbrannt aber eben so viel Dampf wie diese, ist also ein großer Dampfverwaster. Die Hochdruckmaschine hingegen gibt bei gleichem Dampfverbrauch die Leistung wie im Normalzustand, und ihr Dampfverbrauch ändert sich fast gar nicht. Diese Dampfmaschinen erklären es zur Genüge, daß die großen Hochdruckmaschinen nicht gebaut werden, die höchsten Hochdruckmaschinen aber geringeren Verbrauch durch die Turbinen zu erzielen.

Um den Dampfverbrauch die nichtbenutzte Leistung zu vermindern, sind verschiedene Mittel vorgeschlagen, von denen die zwei, die vielleicht die besten sind, die großen Hochdruckmaschinen nicht unbrauchbar werden lassen. Es sind dies die Hochdruckturbinen und die Hochdruckmaschinen, die auf der Welle einer Turbinenmaschine sind. Sie erzeugen einen Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur, der als Betriebsmittel für eine gewöhnliche Hochdruckmaschine dient. Eine Hochdruckturbinenmaschine mit einem Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur ist nicht unbrauchbar, weil die Hochdruckturbinen und Hochdruckmaschinen auf der Welle einer Turbinenmaschine sind. Sie erzeugen einen Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur, der als Betriebsmittel für eine gewöhnliche Hochdruckmaschine dient. Eine Hochdruckturbinenmaschine mit einem Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur ist nicht unbrauchbar, weil die Hochdruckturbinen und Hochdruckmaschinen auf der Welle einer Turbinenmaschine sind.

Das vorerwähnte zweite Mittel ist das elektrische Hochdruckmittel. Es ist erfunden von einem hiesigen Ingenieur, dessen Namen ich nicht zu nennen brauche. Es besteht darin, daß man die Hochdruckturbinen mit einem Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur versieht, und die Hochdruckturbinen mit einem Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur versieht. Es ist erfunden von einem hiesigen Ingenieur, dessen Namen ich nicht zu nennen brauche. Es besteht darin, daß man die Hochdruckturbinen mit einem Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur versieht, und die Hochdruckturbinen mit einem Hochdruck von gewöhnlicher Temperatur versieht.

### Der Widdieb.

Erzählung von Friedrich Gerstädt.

(4. Fortsetzung.)

Wider blieb noch eine Weile auf seiner Stelle und dachte in den Gedanken hinein — denn malte er den Widdieb, als ob er dort Jemanden laute — aber er konnte nichts finden und hörte langsam in die Stube zurück. Schöfel hatte in dem das in der Stube des Hörschloßes drüben sich aufgefunden und schritt damit dem „Herrn Widdieb“ zu. Er hatte nämlich daran zu denken. Ein Manniger Mann jedoch wie er war, brauchte er es die kurze Strecke nicht weit und blieb nur einmal unterwegs stehen, weil es ihm war, als ob er Jemanden hinter sich hörte — es mußte aber Zählung oder auch vielleicht der Schall seiner eigenen Schritte in der leeren, dunklen Stube gewesen sein, und ohne sich weiter daran zu denken, trat er seinen Weg fort.

Wid erwiderte er auch die offene gläserne Kiste für den Fall des „Widdieb“, und als er das Bild an der besagten Stelle abgelegt, wollte er den Widdieb rufen, um es ihm selbst zu überlassen. Der war aber, wie aus den Reden unten in dem noch offenen Raum lag, schon von einer heißen Stimme zu weit gegangen, und hatte seine ihm Jemanden gesehen. Morgen früh sei er jedoch bei Zeiten حاضر, und wenn er wolle, könne er da wieder kommen.

„Nicht vor neun Uhr“, versetzte Schöfel und entfernte sich.

#### IV.

Am andern Morgen war der Herrlinger Herr Widdieb frühzeitig bei seinem goldenen silbernen Widdieb, und die beiden hatten sich mit einander zu besprechen. Er war nun nach dem Widdieb gekommen, und hatte sich mit dem Widdieb besprochen. Er war nun nach dem Widdieb gekommen, und hatte sich mit dem Widdieb besprochen.

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Ja, Herr Widdieb“, rief ihm der Herr Widdieb nach. „Ich bin immer nicht an mich zu denken.“ Er geht jetzt nämlich immer mit mir mit dem Widdieb, und alle Güter vertragen sich.“

„Nun, Herr Widdieb“, versetzte der Herr Widdieb, „es ist eben erwidert, daß ein Widdieb mit ihm angehängt ist — das konnte ich nicht anders machen.“ Er soll in dieser Weise eine Tasse haben, und das hat er auch, das hat er auch, das hat er auch.

„Herr Widdieb!“ rief in diesem Augenblick ein Junge aus dem Widdieb herein. — „Sie sollen einmal einen Widdieb besorgen.“ Der Widdieb ist kein — Sie sollen ihn, von wegen des Widdieb.“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Nun“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“

„Gut“, sagte der Widdieb, „bitte, kommen auch Sie einen Augenblick mit herein, Herr Widdieb; ich habe Ihnen denn gleich, was ich brauchen könnte.“ Der Widdieb ist in der Kiste, nicht wahr, Herr Widdieb?“





Erhielten soeben 200 elegante Herren-Anzüge aus prima Stoffen in modernsten Formen aus Arbeit. Wegen Neu- und Umbau unserer Geschäftsräume verkaufen wir diese Anzüge, um schnell damit zu räumen, zu staunend billigen Preisen. Gebr. Leffers.

**Fahrräder emailliert**  
vernickelt u. repariert  
**Paul Fischer**  
Hilmenstraße 23a.  
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder  
Rahmmaschinen u. Automobile.  
Empfehle  
**Gummireifen f. Kinderwagen**  
von 90 Pf. an.  
**Fahrradhaus Schaub, Rüstingen,**  
Gde. Börsenstr. - Neher Weg.  
Empfehle bürgerlichen Mittagstisch  
**Bierhall 3. Saale,**  
Rüstingen, Börsenstr. 1.

**Civoli - Einswarden**  
Sonntag den 19. Mai:  
**Grosser Ball**  
Dazu ladet freundlich ein  
**Joh. Roth.**  
**Bilbig! Gut! Fahrräder**  
v. 65 Pf., Damenräder v. 70 Pf. an  
m. rostfreien Speichen u. 1 J. Wart.  
Reparaturen schnell, gut und billig.  
Emaillieren und Vernickeln 20 Pf.  
Huselmansbergen u. gerüstet 6 Pf.  
**M. Auler, Wilhelmshaven**  
Börsenstr. 19 d.

**Variété - Metropol.**  
Gute Sonntag:  
**2 große Vorstellungen.**  
Anfang 4 und 8 Uhr.  
Nur dem guten Programm gelangt zur Aufführung:  
**1. Mädchen oder Junge**  
große Rolle.  
**2. Der Schweinezüchter**  
Burliste.



**Achtung! Radfahrer! Achtung!**  
Empfehle mein großes Lager in  
**neuen Rädern**  
Marke Allright, Tempo und Phänomen  
denn diese sind stabil, elegant und dauerhaft. - Volle Garantie.  
Teilzahlung gestattet. Gebrauchte Fahrräder von 15 Pf. an.  
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.  
**W. Janssen, Rüstingen,**  
Peterstraße 4.

**Freiw. Feuerwehr, W'haven**  
Am Donnerstag den 23. Mai  
abends 8 Uhr:  
**Schulübung**  
mit nachfolgender  
**außerordentlichen**  
**General-Verammlung**  
Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder  
2. Christlicher Abendtag betr.  
3. Abänderung der Satzungs-  
Wochenblätterbestimmung  
4. Verschiedenes.  
Das Kommando.  
**Allgem. Ortskrankenkasse**  
für die Stadtgem. Barel.  
Mittwoch, den 22. Mai 1912  
abends 8 1/2 Uhr:  
im kleinen Saale des Schütting  
**General-Verammlung**  
Tagesordnung: 1. Rechnungs-  
legung, 2. Vorstands-Ergebniswahl,  
3. Verschiedenes.  
Im Anschluß hieran:  
**Vorstandssitzung.**  
Der Vorstand.  
**Allgem. Ortskrankenkasse**  
für die Stadtgem. Barel.  
Es wird darauf hingewiesen,  
daß die **Ressourcen** in den  
Jahren von vorn. 8 1/2 - 12 1/2  
und nachm. von 2 1/2 - 4 1/2 Uhr liegen.  
Diejenigen Personen, welche  
außerhalb der vorbestimmten Zeit  
erscheinen, können nicht abgehört  
werden.  
Der Vorstand.

**Aeusserst vorteilhaftes**  
**Pfingst-Angebot**  
Zirka **500** Stück  
**Damen-Konfektion**  
Bedeutend unter Preis!  
Nur Neuheiten der Saison!

**Farbige Paletots** durchweg elegante Stoffe  
engl. Art.  
Serie 1 **4<sup>25</sup>** Serie 2 **6<sup>75</sup>** Serie 3 **9<sup>50</sup>** Serie 4 **14<sup>25</sup>**  
Regulärer Wert bis 32 Mark.

**Schwarze Paletots** Tuche und  
Corkscrew-  
Stoffe.  
Serie 5 **14<sup>50</sup>** Serie 6 **19<sup>25</sup>**  
Regulärer Wert bis 32 Mark.

**Kostüme** Elegante Stoffe  
engl. Art.  
Serie 7 **24<sup>50</sup>**  
Regulärer Wert bis 55 Mark.

**Bartsch & von der Brelie.**

**Geschäfts-Eröffnung in Sanderbusch.**  
Den geehrten Bewohnern von Sande und Umgegend  
zur gefl. Nachricht, daß ich in **Sanderbusch** in dem früher  
von Herrn Hagen benutzten Hause ein  
**Gemischtwaren-Geschäft**  
eröffnete. Anders ich prompte und reelle Bedienung zu-  
sichern, bitte um wohlwollende Unterstützung meines Unter-  
nehmens.  
Hochachtung  
**H. Jürgens.**

Gerade für  
**Küicken**  
— in —  
**Trockenfutter Mustator**  
von unschätzbarem Wert und allen anderen  
Futterartikeln vorzuziehen  
**Hundefutter Fortin** in nußgroßen Stücken,  
direkt gebrauchtstetig.  
Alleiniger Fabrikant  
**Bergisches Kraftfutterwerk, G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.**  
Fabrik-Niederlage: **Ziegler & Haaker, Osterburg.**  
Wiederverkäufer gesucht.

**Todes-Anzeige.**  
(Statt Anjage.)  
Am 17. Mai, nachm. 2.30 Uhr, entschlief sanft an  
Altersschwäche unser lieber guter Vater, Schwiegervater  
und Großvater  
**Josef Gourack**  
im 79. Lebensjahre. Dies bringen allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten tiefbetruht zur Anzeige  
Wilhelmshaven - Rüstingen, den 18. Mai 1912  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Ort und Zeit der Beerdigung wird am Montag  
bekannt gegeben.

**Gerade für**  
**Küicken**  
— in —  
**Trockenfutter Mustator**  
von unschätzbarem Wert und allen anderen  
Futterartikeln vorzuziehen  
**Hundefutter Fortin** in nußgroßen Stücken,  
direkt gebrauchtstetig.  
Alleiniger Fabrikant  
**Bergisches Kraftfutterwerk, G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.**  
Fabrik-Niederlage: **Ziegler & Haaker, Osterburg.**  
Wiederverkäufer gesucht.

**Todes-Anzeige.**  
(Statt Anjage.)  
Am 17. Mai, nachm. 2.30 Uhr, entschlief sanft an  
Altersschwäche unser lieber guter Vater, Schwiegervater  
und Großvater  
**Josef Gourack**  
im 79. Lebensjahre. Dies bringen allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten tiefbetruht zur Anzeige  
Wilhelmshaven - Rüstingen, den 18. Mai 1912  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Ort und Zeit der Beerdigung wird am Montag  
bekannt gegeben.

**Todes-Anzeige.**  
(Statt Anjage.)  
Am 17. Mai, nachm. 2.30 Uhr, entschlief sanft an  
Altersschwäche unser lieber guter Vater, Schwiegervater  
und Großvater  
**Josef Gourack**  
im 79. Lebensjahre. Dies bringen allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten tiefbetruht zur Anzeige  
Wilhelmshaven - Rüstingen, den 18. Mai 1912  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Ort und Zeit der Beerdigung wird am Montag  
bekannt gegeben.

**Danksgiving.**  
Für die Beweise herzgl. Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden meiner  
lieben Frau, unserer guten Mutter,  
sowie für die reichen Kranzspenden  
lagen wie auf diesem Wege unsere  
besten Dank.  
**Familie Liebrands.**

# Kinderwagen :: Sportwagen

in ganz bedeutender Auswahl zu billigen Preisen.

**Picknick-Koffer** mit Blecheinlage in jeder Ausführung.

**J. EGBERTS, Großes Geschäftshaus.**

## Rüstringer Krammarkt.

Der erste diesjährige Rüstringer Krammarkt beginnt am

**Sonntag den 19. Mai d. Js., nachm. 4 Uhr** und dauert bis einschließlich Mittwoch den 22. d. Mts.

Die Verkaufszeit dauert Sonntags bis 1 Uhr und Wochentags bis 12 Uhr nachts und beginnt an den Wochentagen vormittags 10 Uhr.

Der Markt bietet reichhaltige Abwechslung in Vergnügungen, Schaustellungen und Verkaufsbuden. Außer den Dampfkarussells und der Berg- und Talbahn sind an Neuheiten zu verzeichnen: ein Aeroplantkarussell, Kreoline, eine Nodelbahn, ein Toboggan u. c.

Rüstringen, den 13. Mai 1912.

**Stadtmagistrat.**

Im Auftrage: Ruhstrat.

## Caschenfahrpläne

für das Sommerhalbjahr 1912 (1. Mai bis 30. Septbr.)

— Preis 10 Pfennig —

sind vorrätig und zu haben in der

**Expedition des „Norddeutschen Volksblatts“.**

## Das erste Mal hier zum Krammarkt

was noch nie dagewesen ist.

**Große Schenkwürdigkeit und seltenes Angebot!**

Es ist mit großer Mühe gelungen, in Berlin einen kolossalen großen Vorrat

## nur echte Strausfedern

einzukaufen und verkaufe dieselben hier auf dem Krammarkt zu konkurrenzlosen, loostbilligen Preisen und zwar:

- 1 echte Strausfeder, Nr. 3031, 39 cm lang, für. . . . . 1.85 Mk.
- 1 echte Strausfeder, Nr. 3032, 42 cm lang, für. . . . . 3.10 Mk.
- 1 echte Strausfeder, Nr. 3033, 52 cm lang, für. . . . . 4.50 Mk.
- 1 echte Strausfeder, Nr. 3034, 58 cm lang, für. . . . . 7.50 Mk.
- 1 echte Strausfeder, Nr. 3085, 46 cm lang, für. . . . . 7.95 Mk.
- 1 echte Strausfeder, Nr. 1204, weiß, 46 cm lang, prima 3.50 Mk.
- 1 echte Strausfeder, Nr. 1109, schwarzer Kopf . . . . . 3.00 Mk.
- 3 echte Strausfedern, gebunden, schwarze Köpfe . . . . . 0.75 Mk.

## Pleureusen

in allen Farben und Größen zu noch nie dagewesenen Spezialpreisen. NB. Ich mache das verehrte Publikum nochmals darauf aufmerksam, daß diese sämtlichen Strausfedern unter Garantie von Straußen sind. Daher verlaume niemand, diese günstige Gelegenheit vorbeizulassen, denn solches Angebot ist nie wiederkehrend. Nehlen Sie bitte auf meine Fahne am Stand direkt am Eingang des Platzes: Pleureusen und Strausfedern-Bude. Bitte diese echten Strausfedern zu beichtigen, ohne jeden Kaufzwang. Hochachtung

**S. Nissenfeld. Berlin.**

**Naumanns  Germania**

Deutschlands führende Fahrradmarke.

Unverwundliches Geschäft- und Luxusrad.

**Vertreter Reyersbach, Marktstr.**

Neue Fahrräder in jeder Preislage.

## Achtung! Bäckerstreik! Achtung!

**Hausfrauen, Arbeiter, Mitbürger!** Helft den Bäckergejellen in ihrem gerechten, ihnen ausgewungenen Kampfe um eine bescheidene Existenz, um ein eigenes Heim, indem Ihr nur Brot und Backware aus Bäckereien bezieht, wo die berechtigten Forderungen der Bäckergejellen bewilligt sind. Kauft nur bei den Kolonialwarenhändlern, Wiederverkäufern, Brotkutschern, Austrägern, die im Befehl unserer Legitimationskarte sind.

**In Rüstringen gelten alle Betriebe als bewilligt, mit Ausnahme der Bäckereien:**

**Berger, Hafenstraße || Behrens, Grenzstraße**

**In Wilhelmshaven haben die Forderungen der Gehilfen noch nicht anerkannt:**

**Folkers, Bismarckstraße  
Hohn, Bismarckstraße  
Hinrichs, Neuestraße  
Hayenga, Altestraße  
Harms, Marktstraße  
Jansen, Königstraße  
Morisse, Bärkenstraße  
Oltmanns, Marktstraße**

**Popken, Altestraße  
Renken, Noonstraße  
Reith, Bismarckstraße  
Stelkes, Noonstraße  
Sieberns, Kaiserstraße  
Struthof, Noonstraße  
Schäfer, Königstraße**

Alle in vorstehender Liste aufgeführten Betriebe haben sich noch nicht verstehen können, die bescheidenen Forderungen der Streitenden anzuerkennen.

**Parteiengenossen, Hausfrauen und Arbeiter!** Unterstützt die Bäckergejellen in ihrem Kampfe um ein wenig Luft, ein wenig Licht, um eine kurze Erholungszeit! Deckt Euren Bedarf an Brot und Backwaren nur in den Bäckereien, die als geregelt gelten.

**Hoch die Solidarität! Die Lohnkommission der Bäcker.**

Das Bureau der Lohnkommission befindet sich: Rüstringen, Peterstr. 30 (Buddenbergs Restaurant). Den ganzen Tag geöffnet. — Die Bäckermeister, die bewilligt haben, werden ersucht, sich ihre Legitimationen der Rundschau gegenüber durch die bei ihnen beschäftigten Gejellen abholen zu lassen.

Die Partei- und Gewerkschaftsengenossen werden aufgefordert, obiges streng zu beachten und zur Durchführung zu bringen. Jeder Verstoß gegen die Solidarität ist unverzüglich der Lohnkommission der Bäcker mitzuteilen.

**Der Parteivorstand. Der Kartellvorstand.**

## Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir hatten Gelegenheit, einen grossen Posten

**farbige Oberhemden für Herren**

sowie einen Posten

**Sommer-Röcke für Damen**

billig einzukaufen.

Solange der Vorrat reicht, geben wir diese in unsoren Verteilungsstellen I, II, III und XI zu äusserst billigen Preisen ab.

<b>Farbige Oberhemden</b>	à Mk.	3.25	3.75	5.00	6.50
<b>Sommer-Röcke</b>	à Mk.	1.45	1.75		
		1.90	2.50	3.00	3.75
		4.00	4.75	6.00	7.00
		8.00			

Der Vorstand.

## St. Johanni-Brauerei

Wilhelmshaven, Rontor u. Niederlage: Hinterstr. 22, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

## Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden und Halben.

**Heber Land u. Meer fliegende Blätter**

**Das neue Blatt Illustrierte Zeitung Universum**

**Roman-Zeitung** vollständige Jahrgänge, sehr gut erhalten, werden zu billigen Preisen ausverkauft.

**Gebrüder Ladewig.**

## Bestellungen

auf das Norddeutsche Volksblatt, Bahrens Jakob, 3n freien Stunden usw. — nimmt entgegen

**H. Wilms, Ekel bei Norden.**

**Billig zu verkaufen** ca. 1200 qm Schafholz, 1/2 u. 1 Zoll hart, nur 3 Wochen gebraucht zu Klammern. **Joh. Eddis, Wilhelmshaven, Luerstraße 2.**

**Bergnügungs-Anzeiger.**  
**Banter Bürgergarten**  
 Jeden Sonntag nachmittag  
**Solistenfanzert**  
 und Tanzkränzchen  
 Anfang 4 Uhr.  
 Es ladet freundl. ein  
 H. Posten.

**Odeon.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
 Es ladet freundl. ein  
 H. Fischer.

**Kaiserkrone.**  
 Heute Sonntag:  
**Große Tanzmusik**  
 Ausschließl. Blas- und Streich-Musik.

**Zum Banter Schlüssel.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer Ball.**  
 Angenehmer Familien-Kaufhall.  
 Es ladet freundl. ein  
 Arnold Garten.

**Schützenhof.**  
 Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Gr. Tanz-Musik**  
 Ausschließl. Blas- u. Streichmusik  
 Hierzu ladet freundl. ein  
 H. Gorrissen.

**Elysium Neuende.**  
 Heute sowie jeden Sonntag:  
**Große Tanzmusik**  
 wozu freundl. einladet J. Jollers.

**Sedaner Hof.**  
 Heute Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Hierzu ladet freundl. ein  
 E. Mannen.

**Neuengroden.**  
 Heute Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Es ladet freundl. ein  
 J. Stahmer.

**Tonndeicher Hof**  
 Heute Sonntag:  
**Öffentl. Tanz-Musik**  
 Hierzu ladet ein H. Wolmann.

**Zur Stadt Heppens.**  
 Jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Es ladet freundl. ein  
 H. Dekena.

**Nordsee Station,**  
 Neuengroden.  
 Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen:**  
 Hierzu ladet freil. ein Fr. Reiting.

**Concordia, Neue Strasse 2.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball.**  
 Es ladet freundl. ein  
 Otto Müller.

**Schortens.**  
 Empfehle meine Lokalitäten den  
 werten Vereinen und Ausflüglern.  
**Jeden Sonntag: Ball**  
 Schöne Streichmusik.  
 Angenehmer Aufenthalt.  
 Hochachtungsvoll  
**G. Fass.**

**Prüfe alles und wähle das Beste!**  
 Meine Garderoben zeichnen sich durch anfallend guten Sitz aus und bieten  
 vollkommenen **Ersatz für Mass!**  
**Grosser Reklame-Verkauf**  
 in den Abteilungen  
**Herren- u. Damen-Konfektion.**

**Ganz kolossale Auswahl**  
 in Knaben- und Herren-  
**Anzüge :: Paletots**  
 1 Anzug 20 M. Anzahl. 4 M. 1 Paletot . . 35 M. Anz. 6 M.  
 1 Anzug 28 M. Anzahl. 5 M. 1 Paletot . . 42 M. Anz. 8 M.  
 1 Anzug 35 M. Anzahl. 8 M. 1 Regenrock 38 M. Anz. 8 M.  
 1 Anzug 45 M. Anzahl. 9 M. 1 Gehrockanz. 60 M. Anz. 12 M.  
**Franz Brück**  
 Wilhelmshaven, Marktstrasse 39.

**Damen-Garderoben** | **Möbel**  
 Täglicher Eingang v. Neuheiten in:  
 Kostüme, Kleider, Kostümröcke  
 Mäntel, Ulster, Blusen  
 Kleiderstoffe und Wäsche  
 usw. | 1 Zimmer 20 Mk. Anzahlung an  
 u. Küche | 2 Zimmer 30 Mk. Anzahlung an  
 u. Küche | Betten, Kinder-Sportkarren  
 usw. | usw.

**Legen Sie**  
 Wert auf elegantes modernes, dabei unter Garantie haltbares  
 Schuhwerk, dann machen Sie bitte einen Versuch mit unserer  
**Marke Walküre.**  
 Sie werden bestimmt zufrieden sein.  
 Preislagen für Damenstiefel Mk. 8, 10.50, 12.50, 14.50, 16, 18  
 Preislagen für Herrenstiefel Mk. 10.50, 12.50, 14, 15, 16, 18  
 Kinderstiefel in allen Preislagen in nur modernen  
 :: Naturformen durchaus haltbar und elegant. ::  
**Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.**  
 Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 70. Wilhelmsh., Bismarckstr. 95.

**Colosseum Rüstingen.**  
 Wilhelmshavener Straße.  
 Jeden Sonntag und Freitag:  
**Gr. öffentlicher Ball**  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 H. Zuhbauer.

**Gartengeräte**  
 Spaten, Hacken, Harken, Botanischergeräte, Gießtannen,  
 Drahtgeflechte, Stachelndrahte, verzinkte Eisendrahte  
 empfehlen billigst  
**Gebrüder Meyer,**  
 gegenüber der Kapelle des Garnison-Friedhofes in Rüstingen.

**Elisenlust**  
 (Inhaber: Paul Welfer).  
 Jeden Sonntag: Konzert.  
 Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
 H. Speisen und Getränke zu  
 mäßigen Preisen. — Mündelzimmer,  
 Malz- und bielige Biere im An-  
 stich. Schöner Ausflugsort  
 der ruhigen Umgebung Rüsting-  
 Wilhelmshavens. Spielplatz für  
 Turn- u. Sportvereine vorhanden.

**Sander Hof, Sande.**  
 Jeden Sonntag:  
**Öffentlicher Ball.**  
 Hierzu ladet freundlich ein  
**J. H. Rehtfs.**  
**Wo speisen wir gut**  
 und billig?  
 Im **Rüstinger Speisesaal**  
 Böckstraße 41, 42. Rehtfs.

**Sadewassers Tivoli.**  
 Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Öffentlicher Ball.**  
 Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.  
 Um regen Besuch bittet freundlichst  
**H. Sadewasser.**

Allen Vereinen, Schulen und sonstigen  
 Ausflüglern empfehle das  
**Bahnhofs-Restaurant „Ostern“**  
 Gr. Saal u. Garten: Doppelte Regalbahn  
 Veranda usw.  
 Hochachtungsvoll **S. Klische.**  
**Jeden Sonntag Ball.**

Nur bis Sonntag unwiderruflich  
**Sarrasani**  
 Gross. Exerzierplatz Telefon 901

Sonnabend den 18. Mai:  
**2 Elite-Vorstellungen 2**  
 8 Uhr. 7 1/2 Uhr.  
 Sonntag den 19. Mai:  
**2 Gala-Abschieds-Vorstellungen 2**  
 Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen. Militärs bis  
 zum Feldwebelgrade auf allen Sitzplätzen halbe Preise.  
 Vorverkauf an der Zirkuskasse und bei Niemeyer, Markt-  
 strasse, Ecke Parkstrasse.

**Nordenham.**  
**Uchtung! Organisierte Arbeiter.**  
 Bei den Schuhmachern Wilhelm Heeren,  
 Binnenstraße und Stührenberg, Herberstraße, sind er-  
 neut Differenzen ausgebrochen. Bis zur Beilegung derselben  
 bleiben die beiden Firmen gesperrt.  
 Verband der Schuhmacher. Das Kartell.

— Zur —  
 **Trauring-Edele**   
**Wilhelm Stettin**  
 Bismarckstr. Ecke Bismarckplatz  
 Altbewährte Bezugsquelle für  
 Trauringe ohne Lötfluge.  
 Gravieren, Veränderung der Weiten gratis.

**Knyphausen.** Beliebter Ausflugsort,  
 ca. 6 km von Wilhelmshaven. ::  
 Schönster und grösster Park in der  
 Umgegend. Rinderbelustigungen:  
 Schaukel, Karussell, Rutschbahnen, Turngeräte, Spielplätze usw. usw.  
 Vereinen und Schulen besonders zu empfehlen.  
 Um gemetzten Aufenthalt bittet  
**G. Bunkel.**

Ringfrei | Ringfrei  
**Tapeten**  
 kaufen Sie am besten und  
 billigsten im Spezialgeschäft  
**Grosse Auswahl in allen Preis-Lagen**  
 kein altes Lager, nur die neu-  
 esten Sachen finden Sie im  
**Tapetenhaus Wilhelmshaven**  
 J. Nottelmann  
 Roonstrasse 78 | Telefon 263  
 Ringfrei | Ringfrei